



Fakten
über das Leben
nach dem Tod

John Ankerberg & John Weldon

*Eine Klarstellung
über Wahrheit
und Irrtum*

Fakten
über das Leben
nach dem Tod

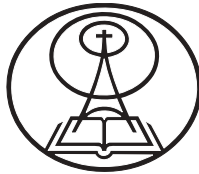
Eine Klarstellung über Wahrheit
und Irrtum

John Ankerberg
und John Weldon

Fakten über das Leben nach dem Tod

Eine Klarstellung über Wahrheit
und Irrtum

John Ankerberg
und John Weldon



Deutsche Ausgabe
Verlag Mitternachtsruf

Die Originalausgabe ist erschienen
unter dem Titel:

The Facts on Life after Death

John Ankerberg & John Weldon

ISBN 0 89081 992 0

Copyright 1992 by:

The Ankerberg Theological Research Institute

Published by Harvest House Publishers

Eugene, Oregon, 97402, USA

Copyright deutsche Ausgabe by:

Verlag Mitternachtsruf

Eichholzstrasse 38

CH-8330 Pfäffikon ZH

Internet: www.mitternachtsruf.com

E-mail: post@mitternachtsruf.ch

Fakten über das Leben nach dem Tod

Eine Klarstellung über Wahrheit und Irrtum

ISBN 3 85810 231 9

Bestell-Nr. 18754

1. Auflage September 2001

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Brigitte Hahn

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf

Herstellung: GU-Print AG, CH-8902 Urdorf

Hinweis auf die verwendeten Bibelübersetzungen:

Wenn nicht anders vermerkt, zitieren wir die Luther-
übersetzung 1984.

Zum Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Teil I: Das Sterbeerlebnis: Eine okkulte Sicht über den Tod wird populär

1. Was ist ein Sterbeerlebnis?	9
2. Wie häufig treten Sterbeerlebnisse auf? Welche Auswirkungen haben sie?	13
3. Ist das Sterbeerlebnis eine echte Todes- erfahrung oder ein mystisches Erlebnis?	16
4. Sind die «Lichtwesen» und angeblichen Geister verstorbener Freunde und Angehöriger wirklich das, was sie zu sein behaupten? Wie äussern sich Experten zu dieser Problematik?	18
5. Ist das Sterbeerlebnis eine Bestätigung für die okkulte (spiritistische) Sichtweise über das Sterben und das Leben nach dem Tod?	20
6. Unterminiert das Sterbeerlebnis die biblische Lehre von der Erlösung?	23
7. Kann die Erfahrung von Frieden und Liebe im Sterbeerlebnis trügerisch sein?	25
8. Können Sterbeerlebnisse die Freisetzung übersinnlicher Fähigkeiten und den Kontakt zu Kontrollgeistern auslösen?	33

9. Dienen Sterbeerlebnisse als Einstieg in die Welt des Okkulten?	34
10. Welche Bedeutung haben Reinkarnationserlebnisse?	41
11. Welche Sichtweise über Gott wird im Sterbeerlebnis vermittelt?	42
12. Sind alle Sterbeerlebnisse positiv? Gibt es auch «höllische» Erlebnisse?	43
13. Welche weiteren Auswirkungen haben Sterbeerlebnisse?	46
14. Kinder und Sterbeerlebnisse.....	49

Teil II: Unbiblische Sichtweisen über den Tod: Universalismus, Seelenvernichtung und «bedingte Unsterblichkeit»

15. Was verstehen wir unter unbiblischen Sichtweisen über den Tod?	54
16. Gibt es aktuelle Beispiele für unbiblische Lehren über den Tod?	55
17. Wendet sich die Christenheit in zunehmendem Masse von der Lehre Jesu ab und einer unbiblischen Sichtweise über den Tod zu?	61

Teil III: Die biblische Sichtweise über den Tod: Himmel und Hölle

18. Was lehrt die Bibel über den Tod?	65
19. Was lehrt die Bibel über das Leben nach dem Tod?	69
Schlussbemerkung	76
Literaturempfehlungen	77

Vorwort:

Die Bedeutung des Todes in unserer heutigen Gesellschaft

Der Tod ist eine der wenigen universalen Erfahrungen der menschlichen Existenz, das berechenbarste Ereignis in unser aller Leben, denn es trifft mit absoluter Sicherheit ein. Doch das Wesen des Todes ist von einem tiefen Geheimnis umgeben.

Stanislav Grof und Joan Halifax

Heutzutage ist das Angebot von Büchern über das Sterben nahezu unüberschaubar. Es gibt Bücher für Todkranke, ihre Familienangehörigen und Freunde, für Wissenschaftler und Pädagogen, für Psychotherapeuten und Gerontologen, für Ärzte, Pflegepersonal und Mitarbeiter in Hospizen. Man könnte meinen, der Tod sei ein völlig neues Thema. Man findet auch Handbücher über das, was nach dem Tod zu erwarten und zu tun ist, wie zum Beispiel das Tibetische, das Ägyptische, das Amerikanische Totenbuch und viele andere Werke dieser Art. Mit Hilfe verschiedener New-Age-Techniken sollen «Sterbeerlebnisse» oder «Erlebnisse ausserhalb des Körpers» herbeigeführt werden, sozusagen als «Vorbereitung» auf den Tod. Ausserdem befinden sich bereits Handbücher über Selbstmord auf dem Markt.

An einer Vielzahl von Universitäten bieten die gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten (z. B. im Fachbereich Psychologie) mittlerweile das Fach Thanatologie, das Studium des Todes, an. Bestimmte Autoren haben diese Thematik sogar in zwei Themenbereiche unterteilt, nämlich die «angewandte» und die «theoretische» Thanatologie.¹ Dieses neu erwachte Interesse am Tod kann uns noch über mehrere Jahrzehnte begleiten. Scheinbar hat zu dieser Wiederbelebung vor allem das Sterbeerlebnis beigetragen. Aber was ist ein Sterbeerlebnis? Es handelt sich dabei um eine angebliche Erfahrung des Lebens nach dem Tod, die nach dem Eintritt des klinischen Todes festzustellen ist. Es sieht ganz danach aus, als ob der Tod seine letzten Geheimnisse preisgibt. In einer Ausgabe der amerikanischen Zeitschrift *Life* vom März 1992 wurde die Feststellung getroffen, dass «die zunehmende Offenheit in der Diskussion über Sterbeerlebnisse in Amerika die allgemeine Haltung der Gesellschaft gegenüber dem Tod verändert hat».

¹ Die angewandte Thanatologie hat das «richtige» Sterben in Einklang mit verschiedenen fernöstlichen bzw. okkulten Traditionen zum Gegenstand. Hier kommen auch die Totenbücher zur Anwendung, die häufig mit den neuesten Erkenntnissen in den Bereichen der Parapsychologie und Forschungsergebnissen über Sterbeerlebnisse kombiniert werden. Der theoretische Zweig beinhaltet das Studium von «Beweismaterial» über ein Weiterleben nach dem Tod. Darin geht es nicht nur um Sterbeerlebnisse, sondern auch um mediale Erfahrungen, Forschungen über Reinkarnation, Erlebnisse ausserhalb des Körpers, Poltergeistphänomene, Totenerscheinungen sowie viele andere okkulte Themenbereiche.

Teil I:

Das Sterbeerlebnis:

Eine okkulte Sicht über den Tod wird populär

1. Was ist ein Sterbeerlebnis?

Das typische Sterbeerlebnis ist in den Ausführungen von Dr. Raymond Moody, einem führenden Vertreter der Sterbeforschung, zu finden. Mit Büchern wie dem auch in deutscher Sprache erschienenen Bestseller *Leben nach dem Tod* begann eine neue Ära der «wissenschaftlichen» Erforschung von Sterbeerlebnissen. Zu den Begleiterscheinungen der Sterbeerlebnisse oder des klinischen Todes gehören Berichte von Menschen, die angeblich vom Tod ins Leben zurückgekehrt sind und während der ganzen Zeit ihres «Todes» am Leben waren. Dieses Phänomen ist bei Menschen mit den unterschiedlichsten religiösen Auffassungen anzutreffen, vom Atheisten bis hin zum Zen-Buddhisten. Als John Weldon, der Mitverfasser dieser Informationsschrift, 1976 sein erstes Buch über dieses Thema schrieb, gab es darüber so gut wie keine Literatur. Heute kann man zahllose Bücher und wissenschaftliche Abhandlungen darüber lesen. Bedauerlicherweise geht aus fast allen Werken zu dieser

Thematik hervor, dass es sich bei Sterbeerlebnissen um okkulte Erfahrungen handelt.

Zum klassischen Sterbeerlebnis² gehört die Wahrnehmung des Betroffenen, sich «ausserhalb des Körpers» zu befinden und darauf herabzublicken, während Ärzte und Pflegepersonal Wiederbelebungsversuche vornehmen. Kurz darauf befindet sich dieser Mensch an einem anderen Ort, und dort hat er eine Begegnung mit der Geisterwelt. Es findet eine verbale oder nonverbale Kommunikation mit verschiedenen Geistwesen statt, gewöhnlich mit verstorbenen Freunden und Verwandten oder einem «Lichtwesen». Dieses Wesen strahlt häufig eine grosse Liebe aus und begleitet den «Verstorbenen» bei einer Rückschau auf

² Unsere Leser sollten jedoch wissen, dass etwa 65 Prozent der Patienten, die klinisch tot waren, über keinerlei Erlebnisse berichteten. Ausserdem bewegen sich die Berichte der Personen mit Sterbeerlebnissen im Rahmen eines festen Ablaufs. In seltenen Fällen kommt es zu einem «umfassenden» oder «vollständigen» Sterbeerlebnis mit allen bisher bekannten Charakteristika. Das «normale» oder am häufigsten auftretende Sterbeerlebnis beinhaltet einige oder viele, aber nicht alle Eigenschaften des «umfassenden» Erlebnisses. Das «tiefgehende» Sterbeerlebnis ist ebenfalls kein umfassendes Erlebnis. Aber in vielen seiner Wesenszüge bzw. seiner Wirkung (wie auch der nachträglichen Auswirkungen auf den Betroffenen) wird es als machtvoller empfunden als das durchschnittliche Sterbeerlebnis und steht in mancher Hinsicht auf einer Stufe mit einer ausgeprägt okkulten Sterbeerfahrung. Nicht jedes Sterbeerlebnis ist jedoch okkult. Wenn eine Kultur jedoch stärkere nichtchristliche Wesenszüge hat, ist eine weiter gehende Öffnung gegenüber okkulten Einflüssen gegeben. Unserer Meinung nach könnte sich der religiöse Hintergrund der Menschen mit tiefgehenden Sterbeerlebnissen als bedeutsam erweisen. Eine Untersuchung ihrer Familien-

sein ganzes Leben, das häufig vor seinem geistigem Auge wie ein Film abläuft. An einem bestimmten Punkt dieses Erlebnisses befindet sich der Betroffene vor einer Barriere oder Grenze, die er nicht überschreiten darf. Ihm wird mitgeteilt, dass er zur Erde zurückkehren müsse, weil der Zeitpunkt für seinen Tod noch nicht gekommen sei. Die Erlebnisse in dieser anderen Dimension werden jedoch als tiefer Friede, grosse Freude und Liebe empfunden, so dass der «Verstorbene» nicht mehr zurückkehren will. Trotzdem findet er sich plötzlich in seinem Körper wieder. Wenn er in dieser Welt erwacht, wird ihm mitgeteilt, dass man zwar seinen Tod festgestellt hatte, ihn aber ins Leben zurückholen konnte.

geschichte bis zu vier Generationen zurück im Hinblick auf okkulte oder übersinnliche Verstrickungen oder sogar eine eindeutig antichristliche Tendenz könnte bei der Bewertung über den Ursprung dieser Erlebnisse weiterhelfen. Tiefergehende Sterbeerlebnisse sind okkulte Erfahrungen, denen Menschen aufgrund bestimmter Vorbedingungen ausgesetzt sind (s. auch Dr. Kurt Koch, *Okkultes ABC* unter dem Eintrag «Sterbensillusionen»). Wenn aber nur 10 Prozent der 10 Millionen Menschen mit «durchschnittlichen» Sterbeerlebnissen ein tiefgehendes Erlebnis hatten, dann haben über eine Million Menschen eine solche Erfahrung durchlebt. Aufgrund weiterer Fortschritte in der Technologie und auch auf dem Gebiet der Wiederbelebung klinisch Toter wird es viele Millionen Menschen mit derartigen Erlebnissen geben. Deshalb ist die Bedeutung dieses Phänomens unbestritten. Dieses Erlebnis, das einen Menschen völlig unerwartet trifft, kann zu einer tiefgreifenden okkulten Veränderung im Leben von Millionen führen, und diese Vermutung wird bestätigt durch die Wiederbelebung des Okkultismus in unserer Gesellschaft.

Skeptiker haben andere Erklärungen für dieses Phänomen parat: 1. Sterbeerlebnisse sind Halluzinationen, die durch Schmerzen oder Medikamente hervorgerufen werden. 2. Es handelt sich um verdrängte Erinnerungen an den Vorgang der eigenen Geburt. 3. Das Gehirn reagiert auf veränderte Kohlendioxidwerte. 4. Es handelt sich um die psychologisch erklärbare Erfüllung eines Wunschdenkens (der Hoffnung auf den Himmel). 5. Diese Erlebnisse entsprechen der von C. G. Jung vertretenen Theorie über das kollektive Unterbewusstsein bzw. die Archetypen. 6. Sterbeerlebnisse werden durch Drogen wie zum Beispiel LSD, Heroin, Marihuana oder auch Betäubungsmittel herbeigeführt. 7. Eine andere Ursache könnten zufällige Visualisierungen bei epileptischen Anfällen sein. 8. Diese Erlebnisse könnten aber auch auf einen Funktionsverlust der Sinnesorgane zurückzuführen sein.

Die Problematik bei diesen Erklärungsversuchen besteht darin, dass sie nicht zufriedenstellend sind. So ist zum Beispiel unerklärlich, warum Patienten, die einen Gehirntod erlitten haben, später in der Lage sind, die Geschehnisse am Krankenbett und die Wiederbelebungsversuche durch Ärzte und Pflegepersonal detailliert und anschaulich wiederzugeben. Daraus muss man schliessen, dass diese Menschen sich irgendwie ausserhalb ihres Körpers befanden und alle Vorgänge am Krankenbett beobachten konnten. In einer Studie wurden 25 Patienten mit medizinischem Grundwissen gebeten, ihre Vorstellungen über einen Wiederbelebungsversuch an einem klinisch toten Pa-

tienten zu schildern. Fast alle Personen in dieser Kontrollgruppe (23 von 25) machten dabei gravierende Fehler. Andererseits waren die Schilderungen von Patienten nach Sterbeerlebnissen fehlerfrei. In ähnlichen Studien wird nachgewiesen, dass diese Personen sich tatsächlich ausserhalb ihres Körpers befanden und ihren eigenen «Tod» beobachteten.

2. Wie häufig treten Sterbeerlebnisse auf? Welche Auswirkungen haben sie?

An dieser Stelle sollte hervorgehoben werden, dass nicht jeder Sterbende ein solches Erlebnis hat. Es handelt sich um eine kleine Minderheit, und diese Erlebnisse sind auch nicht immer angenehm. Etwa die Hälfte der Befragten berichtet über «höllische» Erfahrungen (s. dazu Frage 12). Darüber hinaus gibt es offenbar qualitative Unterschiede zwischen Sterbeerlebnissen von Christen und Nichtchristen. So sind zum Beispiel bei Erlebnissen von Christen okkulte Elemente in der Regel nicht vertreten. Nach Umfrageergebnissen haben etwa zehn Millionen Amerikaner diese Erfahrungen gemacht, und die Auswirkungen von Sterbeerlebnissen auf die Vorstellungen des Durchschnittsbürgers über den Tod sind gewaltig. Das Sterbeerlebnis spielt eine bedeutende Rolle bei der Verringerung der Angst vor dem Tod. Die grosse Zahl dieser Erlebnisse untermauert die okkulte Sichtweise über den Tod (und sogar über das Leben) als etwas Positives. So ist der Kontakt zu angeblich Verstorbenen oder Geistwesen während eines Sterbeerlebnisses derart häufig, dass

andere Bereiche, wie die Aktivitäten von Medien, «Channeling» und andere Formen des Spiritismus davon profitieren.

Wenn wir uns mit der Forschung über Sterbeerlebnisse befassen, wird darin meistens die spiritistische Sichtweise über das Leben nach dem Tod bestätigt (s. dazu auch Frage 5).

Durch das verstärkte Interesse der Wissenschaft an Sterbeerlebnissen wird die «wissenschaftliche» Auseinandersetzung mit dem Kontakt zu Verstorbenen immer stärker in den Vordergrund gerückt. Da bei diesen Erlebnissen Kontakte mit Verstorbenen eine gewisse Rolle spielen, bilden sie eine «legitime Grundlage» für die «wissenschaftliche» Beschäftigung mit verschiedenen Spielarten des Spiritismus. Wenn schon Sterbende Begegnungen mit Verstorbenen haben, so wird argumentiert, dann darf man doch aus Gründen der Objektivität nicht vor einer wissenschaftlichen Erforschung dieser Kontakte mit Hilfe von Medien oder anderen Formen des Okkultismus zurückschrecken.

In Amerika haben renommierte Meinungsforschungsinstitute wie Gallup herausgefunden, dass über 70 Prozent der amerikanischen Bürger an ein Leben nach dem Tod glauben, und zwar schon seit 1944, als die ersten Umfragen durchgeführt wurden. 70 bis 80 Prozent der Amerikaner glauben noch immer an einen Himmel und 50 bis 60 Prozent an eine Hölle. Aus der letzten Gruppe sind jedoch nur 3 bis 4 Prozent der Meinung, sie würden nach ihrem Tod in die Hölle kommen. Aber aufgrund einer umfassenden

den Wiederbelebung des Okkultismus wird in zunehmendem Masse auch der Kontakt zu Verstorbenen befürwortet. In Los Angeles behauptete fast die Hälfte der Befragten (44 Prozent), sie hätten Begegnungen mit Verstorbenen gehabt. Eine 1986 landesweit durchgeführte Umfrage führte zu fast identischen Ergebnissen. Vielleicht kann man jetzt verstehen, warum, allein mit Aktivitäten wie «Channeling», pro Jahr mehrstellige Millionenbeträge verdient werden.

Eine Ursache für den stärker werdenden Einfluss derartiger Erlebnisse in unserem Kulturkreis könnte darin liegen, dass die biblische Lehre von einer Hölle, die viele Menschen in Furcht versetzt, geleugnet wird. Im Gegensatz dazu wird durch Sterbeerlebnisse der Eindruck vermittelt, die Menschen würden für immer in einer himmlisch schönen Umgebung leben, und der Tod hätte keinerlei negative Folgen. Die meisten Menschen wollen an so etwas glauben. Je populärer das Sterbeerlebnis in unserer westlichen Kultur wird, desto mehr wird die biblische Lehre von einer Hölle in den Hintergrund gedrängt. Millionen Menschen sind heute davon überzeugt, dass der Tod eine wunderbare Erfahrung ist und die Hölle nicht existiert.

Sogar Theologen haben sich unter dem Einfluss von Sterbeerlebnissen von der biblischen Lehre ab- und einer okkulten Sichtweise zugewandt. Diese Entwicklungen sind Auswirkungen einer zunehmenden Orientierung unseres Kulturkreises auf Philosophien des New Age, in denen eine spiritistische Auffassung über den Tod vertreten wird.

3. Ist das Sterbeerlebnis eine echte Todeserfahrung oder ein mystisches Erlebnis?

Viele Menschen wissen nicht, dass ein Sterbeerlebnis trotz gegenteiliger Behauptungen nichts mit dem Tod an sich zu tun hat und auch nichts mit wissenschaftlichen Beweisen über das Leben nach dem Tod. Es handelt sich vielmehr um mystische bzw. okkulte Erlebnisse, die in bestimmten Zuständen der Todesnähe auftreten können. Auf ähnliche Erfahrungen treffen wir bei vielen okkulten Religionen und Praktiken sowie bei veränderten Bewusstseinszuständen, die mit dem Tod überhaupt nichts zu tun haben. So ist das Sterbeerlebnis lediglich als eine weitere Form der okkulten ausserkörperlichen Erlebnisse anzusehen. Beide haben im Grunde genommen die gleiche Wirkung auf einen Menschen, nämlich ein Verschwinden der Todesfurcht und weitere Auswirkungen auf das seelische Befinden. Es gibt aber noch andere Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel das Auftreten der gleichen Phänomene in unterschiedlichen Kulturkreisen, spiritistische Kontakte, Veränderungen im Weltbild und die Entfaltung übersinnlicher Kräfte.

Einer der führenden Sterbeforscher ist der Psychologe Dr. Kenneth Ring. In einem seiner Werke (*Heading Towards Omega*, New York, 1985) zeigt er die beiden wichtigsten Auswirkungen von Sterbeerlebnissen auf. Es handelt sich dabei 1. um das Verschwinden der Furcht vor dem Tod und 2. um eine radikale Umwandlung der Überlebenden. Fast jeder, den Ring und an-

dere Sterbeforscher im Rahmen ihrer Forschungsprojekte befragt haben, schildert das Sterbeerlebnis als unbeschreibliche Freude, Liebe, Schönheit, Frieden und Harmonie. Ring schreibt zu dieser Thematik:

Aufgrund der grossen Übereinstimmung dieser Berichte können wir bei Menschen, die Sterbeerlebnisse hatten, einen Konsens über das Sterben feststellen ... Die Erfahrung des Todes ist äusserst angenehm, ja dieser Ausdruck ist noch viel zu gemässigt. Die Befragten würden eher das Wort «ekstatisch» verwenden. Worte reichen wohl nicht aus, um diese letzte Vollkommenheit zu beschreiben, die beim Eintritt in den Tod empfunden wird (Ring, *Heading Towards Omega*, S. 19).

Er kommt zu folgender Schlussfolgerung:

Wenn jemand eine ähnliche Erfahrung wie Menschen in Sterbeerlebnissen gemacht hat, kann er nur noch Dankbarkeit empfinden für die Existenz des Todes. Man kommt nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit Sterbeerlebnissen jedoch auch zu einem anderen, aber ebenso tiefgründigen Ergebnis, nämlich zu einer neuen Sichtweise über das Leben (ebd., S. 31).

Das Sterbeerlebnis ist vergleichbar mit einem «Samen», der im Geist eines Menschen zu dem vorgesehenen Baum heranwächst, reichlich versehen mit den entsprechenden Früchten. Kenneth Ring sagt zu Recht: «Der Schlüssel zur Bedeutung von Sterbeerlebnissen liegt in der Auseinandersetzung mit ihren Nachwirkungen ...» (ebd., S. 27). Aus diesem Grund vertritt

er die Auffassung, dass alle frühen Sterbeforscher die wahre Bedeutung von Sterbeerlebnissen nicht erkennen konnten, weil noch nicht genügend Zeit vergangen war, um ihre wirklichen Früchte oder Auswirkungen zu erforschen. Dem können wir zustimmen. Indem wir die «Früchte» des Sterbeerlebnisses untersuchen, können wir seine wahre Bedeutung herausfinden.

4. Sind die «Lichtwesen» und angeblichen Geister verstorbener Freunde und Angehöriger wirklich das, was sie zu sein behaupten? Wie äussern sich Experten zu dieser Problematik?

Menschen, die während eines Sterbeerlebnisses einem «Lichtwesen», «dem Licht» bzw. angeblichen Geistern verstorbener Freunde oder Angehöriger begegnen, sind nach dieser Begegnung völlig verändert. Viele sind der Meinung, sie hätten den biblischen Gott, Christus, Engel oder Verstorbene getroffen. Aber das kann nicht der Fall sein. Warum? Weil sich einerseits die während eines Sterbeerlebnisses auftretenden Wesen im Widerspruch zu den in der Bibel offenbarten Absichten Gottes und Seines Sohnes Jesus Christus befinden. Andererseits verhalten sich das «Lichtwesen» und andere Geister bei diesen Erlebnissen praktisch genauso wie die Geister, die bereits seit Jahrtausenden von Medien und Spiritisten heraufbeschworen werden.

Das «Lichtwesen» kann nicht Christus sein, weil es Seine biblischen Lehren leugnet. Aber Christus kann

sich nicht selbst widersprechen, indem Er die von Ihm zuvor verkündeten Lehren ablehnt (vgl. Hebräer 13,8; Matthäus 24,35). Die angeblich auftretenden Geister Verstorbener können nicht wirkliche Tote sein, denn nach der Bibel sind die unerlösten Toten gefangen und nicht in der Lage, die Lebenden zu erreichen, während die erlösten Toten bei Christus sind (2.Petrus 2,9; Lukas 16,19–31; Apostelgeschichte 1,25; 2.Korinther 5,8; Philipper 1,23). Ausserdem können die anderen Geister keine Engel Gottes sein, weil diese Wesen sündlos sind und sich niemals dem widersetzen würden, was Gott in der Bibel verkündet hat. Wenn man sich aus biblischer Sicht die ewige Bedeutung des Todes sowie die Existenz eines Kampfes in der Geisterwelt bewusst macht (vgl. Epheser 6,10–18), dann sind diese Phänomene kein Produkt des Zufalls. Die okkulten Botschaften, die vom «Lichtwesen» und von angeblichen Geistern Verstorbener übermittelt werden, bestätigen, dass es sich um Lügengeister handelt:

1. Der Tod ist etwas Gutes. Es gibt kein Gericht danach, denn der Tod ist gleichzusetzen mit Gott, und Gott ist die Liebe.

2. Es gibt keine Hölle. Gott nimmt alle Menschen ohne Vorbedingung an, ohne Rücksicht auf ihren Glauben und ihr Verhalten auf Erden, denn alle Menschen kommen in den Himmel.

3. Die Botschaft der Bibel ist falsch, genauso wie die christliche Auffassung über den Tod, denn die fernöstliche (okkulte) Sichtweise über den Tod ist richtig.

4. Okkulte Praktiken sind förderlich für die Menschen, denn es ist wichtig, übersinnliche Kräfte zu

entfalten. Die Kontaktaufnahme mit der Geisterwelt ist gottgewollt (s. dazu Raymond A. Moody, *Life After Life*, Covington, 1975, S. 45–53, 70; in der deutschen Ausgabe *Leben nach dem Tod*, Hamburg, 1977, S. 101–115, Anm. d. Übers.).

Es gibt überzeugende Beweise, dass es sich bei den Geistwesen in diesen Erlebnissen tatsächlich um Lügengeister handelt, mit anderen Worten um Dämonen, die eine andere Gestalt annehmen, um Menschen zu täuschen. Dämonen haben nach weit verbreiteter Erkenntnis nicht nur die legendäre Fähigkeit der List, sondern können auch in jede beliebige Verkleidung schlüpfen (s. dazu auch unsere Informationsschrift *Fakten über Okkultismus*). Diese Eigenschaft der Geister wird teilweise von ehemaligen Medien und Okkultisten bestätigt. Zeitweise waren diese Personen davon überzeugt, dass ihre liebevollen und freundlichen Geistführer, das «Lichtwesen», die «verstorbenen Freunde und Angehörigen», mit denen sie Kontakt hatten, gute Geister waren. Aber letztendlich mussten sie erkennen, wie sie von Lügengeistern in die Irre geführt worden waren.

5. Ist das Sterbeerlebnis eine Bestätigung für die okkulte (spiritistische) Sichtweise über das Sterben und das Leben nach dem Tod?

Ein weiterer Beweis für die enge Verbindung zwischen Sterbeerlebnis und Okkultismus liegt darin begründet, dass viele Tausend Medien und Menschen mit übersinnlichen Fähigkeiten die gleiche Sichtweise

über den Tod vertreten wie das «Lichtwesen» und andere Geister während eines Sterbeerlebnisses. Wenn man den Inhalt eines «tiefgehenden» Sterbeerlebnisses (s. dazu Frage 1) untersucht, wird man zu der Erkenntnis kommen, dass es die spiritistische Sichtweise über den Tod bestätigt. So spüren viele Betroffene während ihres Aufenthaltes «im Licht», wie ihnen «alle Sünden vergeben wurden» und sie eine «völlige Befreiung» erlebten. Das «Licht», das sie fälschlicherweise als Gott oder Christus deuteten, übermittelte ihnen manchmal auch telepathische Informationen, die im Grunde genommen eine Wiedergabe spiritistischen Gedankengutes war, z. B. die Vorstellung, das Leben auf Erden sei wie eine «Schule», die nach dem Tod weitergeht. Es finden sich auch Gedanken aus der liberalen Theologie, wie die Brüderlichkeit unter allen Menschen, die väterliche Liebe Gottes zur ganzen Menschheit, das soziale Evangelium. Darüber hinaus wird auch ein gewisser Universalismus verkündet, wonach die gesamte Menschheit gerettet wird, und die biblische Realität sowie die Auswirkungen der Sünde geleugnet werden. Die grosse Bedeutung einer individuellen und weltweiten Bewusstseinsveränderung zum Okkulten und einer Weiterentwicklung zum Göttlichen hin, ein gewisses Vertrauen auf den «guten Kern in jedem Menschen» werden hervorgehoben.

Viele Sterbeforscher haben verblüffende Ähnlichkeiten zwischen den Inhalten der Botschaften, die in Sterbeerlebnissen und im Spiritismus übermittelt werden, festgestellt. D. Scott Rogo war eine Autorität in

der Erforschung des Paranormalen. Nach der Durchsicht der gesamten, seit 1982 erschienenen Literatur über die Sterbeforschung kommt er zu der Schlussfolgerung, dass die Ergebnisse der modernen Sterbeforschung die lange Zeit von Medien und Spiritisten vertretenen Auffassungen bestätigen:

Schliesslich bin ich beeindruckt, wie stark alle Forschungsergebnisse, und zwar von Karlis Osis bis hin zu Raymond Moody, dem entsprechen, was die Spiritualisten (Spiritisten) des 19. Jahrhunderts über den Tod und das Sterben gelehrt haben ... Für mich ist nicht erkennbar, dass die «neuen Entdeckungen» von Osis, Crookall, Moody oder anderen sich von den lange vorher verbreiteten Erkenntnissen und Lehren der Spiritualisten unterscheiden (D. Scott Rogo in: *Parapsychology Today*, Januar/Februar 1978, S. 21).

Spiritistische und andere Sichtweisen über den Tod haben häufig ihren Ursprung in ausserkörperlichen Erlebnissen und der Kommunikation mit Geistführern, «aufgestiegenen Meistern» und anderen Wesen. So hat zum Beispiel Emanuel Swedenborg, das berühmte Medium aus dem 18. Jahrhundert, viele persönliche Erfahrungen aus seinen ausserkörperlichen Reisen niedergeschrieben. Diese decken sich wiederum mit Sterbeerlebnissen, die er in seinem Buch *Himmel und Hölle aufgrund von Gehörtem und Gesehenem* aus dem Jahr 1758 erwähnt.

Das weltberühmte Medium Arthur Ford hatte ebenfalls ein ausserkörperliches Erlebnis, das fast völlig identisch war mit den Schilderungen von Sterbeer-

lebnissen, die zum Beispiel Moody in seinem Buch *Leben nach dem Tod* angeführt hat. Sowohl Swedenborg als auch Ford gründeten okkulte, antichristliche Bewegungen. So rief Swedenborg seine Neue Kirche ins Leben, und Ford weckte mit seiner esoterischen Gemeinschaft bei Zehntausenden das Interesse am Okkultismus. – Das Sterbeerlebnis wird für viele Menschen zu einem Einstieg in eine Verstrickung mit dem Okkulten. Wenn die Geister aus der paranormalen Welt zugeben, dass sie bei den Menschen, die mit ihnen Kontakt aufnehmen, ausserkörperliche Erfahrungen herbeiführen können, dann sollte das gleiche Phänomen eigentlich auch bei einem Sterbeerlebnis möglich sein, vor allem dann, wenn der Betroffene sich vorher schon okkult betätigt hat. Aus dem oben Gesagten folgern wir, dass das «Lichtwesen» und die angeblichen Geister Verstorbener aufgrund ihrer Verkündigung spiritistischer Lehren nicht das sein können, was sie zu sein vorgeben.

6. Unterminiert das Sterbeerlebnis die biblische Lehre von der Erlösung?

Das Sterbeerlebnis beseitigt nicht nur die Angst vor dem Tod, sondern es könnte auch gleichzeitig den biblischen Weg der Umkehr und Erlösung erschweren. Die biblische Sicht über Sünde hat für das «Licht» oder das «Lichtwesen» nur wenig Bedeutung:

In den meisten Berichten der Befragten kommt das Schema von Belohnung und Strafe im Leben nach dem Tod

nicht mehr vor, sogar bei denen nicht, die vorher in solchen Begriffen gedacht hatten. Als ihre ganz eindeutig schlimmen und sündigen Taten vor dem Lichtwesen offenbar wurden, erlebten sie zu ihrem tiefen Erstaunen, dass dieses Wesen nicht mit Zorn und Groll reagierte, sondern immer nur mit Verständnis und sogar mit Humor (Moody, *Leben nach dem Tod*, S. 105).

Wenn ein Mensch jedoch völlig überzeugt ist von seiner vorbehaltlosen Annahme durch dieses «Lichtwesen» («Gott»), dann wird eine Hinwendung zu Christus, der ja von der Sünde errettet, so gut wie bedeutungslos. So sagte zum Beispiel ein Geistwesen während eines Sterbeerlebnisses: «Es gibt keine Sünden, nicht in der Weise, wie ihr auf Erden darüber denkt. Das Einzige, was hier zählt, ist deine Denkweise» (Ring, *Heading for Omega*, S. 62).

Die Wärme des «Lichtwesens» und das Gefühl einer allumfassenden Liebe vermitteln den Gedanken, dass ein Mensch Annahme und Vergebung erfährt, und zwar völlig unabhängig von einem persönlichen Glauben an Jesus Christus. Auf diese Weise verlieren Menschen durch Sterbeerlebnisse, ob sie nun im Kindes- oder Erwachsenenalter stattfinden, die Angst vor dem Tod, auch wenn sie sich nicht dem christlichen Glauben zuwenden.

Während ihres Sterbeerlebnisses können die Betroffenen sogar den Befehl erhalten, sie sollten die Botschaft verbreiten, dass Gott jeden Menschen retten wird: «Nancy sagt, das Licht habe ihr mitgeteilt: «Mit der Gabe, die du jetzt empfangen hast, gehe hin und sage so vielen Menschen wie möglich, dass es

ein Leben nach dem Tod gibt, und dass ihr alle meine **tiefe Liebe** erfahren werdet» (Ring, *Heading Toward Omega*, S. 265).

Niemand will abstreiten, dass viele Menschen aufgrund ihres Sterbeerlebnisses eine drastische Veränderung durchmachen. Sie wenden sich häufig der Religion zu, aber wir werden später (s. Frage 9) noch sehen, dass diese Religion nichts mit dem Christentum zu tun hat.

Im Wesentlichen kann man festhalten, dass die Notwendigkeit einer Erlösung, wie sie die Bibel kennt, in vielen Sterbeerlebnissen geleugnet wird, und zwar mit den folgenden Argumenten: 1. Der Tod ist etwas Gutes. 2. Die Sünde wird verharmlost. 3. Es existiert eine göttliche Vergebung aufgrund einer «allumfassenden Liebe». 4. Das Erlebnis hat eine tiefgehendere Wirkung als «tote» Literatur, wie z. B. die Bibel. 5. Es besteht eine Tendenz zur Werksgerechtigkeit und somit zu einer Art «sozialem Evangelium», indem vom «Lichtwesen» («Gott») oder im Erlebnis selbst der Gedanke vermittelt wird, dass gute Werke, das Wohl der Menschheit, eine Veränderung der Welt zum Besseren, Liebe, Frieden usw. erstrebenswerte Ziele sind.

7. Kann die Erfahrung von Frieden und Liebe im Sterbeerlebnis trügerisch sein?

Sterbeforscher weisen gerne darauf hin, dass das Sterbeerlebnis und seine Folgen grundsätzlich eine positive Wirkung haben. Nicht nur die eigentliche Erfahrung sei unbeschreiblich, sondern ihre Auswir-

kungen auf das Leben der Betroffenen seien ebenfalls äusserst erfreulich. Die Menschen, die ein Sterbeerlebnis hatten, legen ihren Egoismus ab, werden freundlicher, verständnisvoller und haben mehr Mitleid mit anderen. Die meisten von ihnen fühlen sich durch ihre Erfahrung ermutigt, mehr Liebe zu üben. Das «Lichtwesen» verkündete einem Betroffenen: «Die Liebe ist der Schlüssel zum Universum» (Ring, ebd., S. 265).

Wie kann also hinter einer so wunderbaren Erfahrung mit derart positiven Auswirkungen etwas Böses stecken?

Im Leben gibt es jedoch viele Dinge, die zunächst den Anschein des Guten haben, sich dann aber doch als Betrug oder etwas Negatives herausstellen, wie zum Beispiel Drogen oder sexuelle Freizügigkeit. Wir sollten auch nicht vergessen, dass nach der Lehre der Bibel Satan und seine Dämonen als «Engel des Lichts» und «Diener der Gerechtigkeit» (vgl. 2.Korinther 11, 14.15) erscheinen können. Ausserdem sollte das während eines Sterbeerlebnisses gebrauchte Wort «Liebe» auf seinen Inhalt und seine Bedeutung hin überprüft werden. Wenn das «Lichtwesen» den Menschen verkündet, sie müssten mehr Liebe üben, was bedeutet das dann? Die allgemeine Auffassung, die Menschen sollten «mehr Liebe üben», ohne nähere Erklärung dieses Begriffs, muss sich nicht unbedingt im Einklang mit der Bibel befinden. Wenn die Liebe nicht von der Bibel her erklärbar ist (vgl. 1.Korinther 13; 1.Johannes 3,16; 4,7–15), kommt sie nicht von Gott. Ohne den richtigen Inhalt und die dementsprechenden prakti-

schen Auswirkungen ist die «Liebe» nur ein unbestimmtes Gefühl oder ein Prinzip ohne bleibenden Wert. Sogar aufrichtige Liebe zu anderen Menschen kann Defizite aufweisen, wenn die wahre Liebe zu Gott fehlt. Niemand kann abstreiten, dass das Sterbeerlebnis oft eine wunderbare Erfahrung ist und auch positive Auswirkungen haben kann. Aber sowohl das Erlebnis als auch seine Folgen sind aus biblischer Sicht trügerisch. Wenn man sich anderen Menschen gegenüber freundlicher, mitfühlender und liebevoller verhält, dann ist das eine gute Sache. Aber damit verschafft man sich keinen Zutritt zum Himmel, auch nicht mit der Liebe zu einem nicht näher bestimmbareren «Lichtwesen».

Nur wenn ein Mensch sich durch Jesus Christus von der Sünde befreien lässt, wird ihm der Zugang zum wahren ewigen Leben gewährt (vgl. Johannes 1,12; 3,16). Unglücklicherweise werden die positiven Werteveränderungen bei Menschen mit Sterbeerlebnissen in unterschiedlichem Ausmass zu Bestandteilen eines unbiblischen Weltbildes. Somit dienen diese Veränderungen als Stützpfeiler einer falschen Philosophie. Ohne ein biblisches Korrektiv können diese positiven Aspekte zu etwas Negativem werden.

Die Menschen neigen dazu, die unangenehmen Begleiterscheinungen des Todes zu leugnen. Dr. John J. Heany ist Theologieprofessor an einer bekannten amerikanischen Universität und der Verfasser eines Werkes, in dem eine Integration zwischen christlicher Theologie und dem Okkulten befürwortet wird. Er schreibt:

Ich kann an Sterbeerlebnissen nichts Dämonisches finden. Die Wirkungen des Erlebnisses erfüllen die Kriterien für eine Beurteilung der Gültigkeit und der praktischen Auswirkungen von mystischen Erlebnissen, zumindest in ihrem weitesten Sinne. Dazu gehören ein Empfinden von Frieden und Freude, eine Horizonterweiterung im Bereich des Religiösen, eine dauerhafte Reformierung des eigenen Lebens, ein tieferes Mitgefühl gegenüber dem Nächsten sowie ein grösseres Bedürfnis nach Wachstum des inneren Menschen (John J. Heany in: *Journal of Religion and Health*, Bd. 22, Nr. 2, Sommer 1983, S. 127).

Wenn aber der Rahmen, in dem sich diese Erlebnisse abspielen, antichristlich ist, dann bekommen sogar die positiven Auswirkungen einen negativen Beigeschmack. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, dass ein angenehmes Gefühl nicht immer ein legitimer Massstab für etwas Gutes und Wahres sein muss. Sogar Erfahrungen dämonischer Besessenheit können unter Umständen mit Gefühlen unbeschreiblicher Glückseligkeit und Liebe verbunden sein.

Aus Berichten von Betroffenen geht hervor, dass Dämonen die Fähigkeit haben, den menschlichen Verstand in ähnlicher Weise wie bestimmte Drogen zu manipulieren. Diese Aussagen werden durch die Ergebnisse von Studien im Bereich des Okkultismus und der Anthropologie untermauert. Medien, Spiritisten und andere Okkultisten beschreiben ihre Inbesitznahme durch Geistwesen oder Kontrollgeister häufig als liebevolle, wunderbare Begegnungen. Das Sterbeerlebnis verstärkt eine weit verbreitete, aber trotzdem fehlgeleitete Vorstellung in unserer modernen Kultur,

Gott liebe alle Menschen vorbehaltlos und werde jedem den Zutritt zum Himmel gewähren, wenn er sich nur als «guter Mensch» erweist, und Er sei stärker an den guten Taten eines Menschen interessiert als an seinem Glauben. Aber von der Bibel her bietet sich ein völlig anderes Bild, denn dort wird gelehrt, dass der Tod zum Gericht führt und nicht zur Glückseligkeit (Hebräer 9,27), und dass Gott grosses Interesse am Glauben eines Menschen hat, denn ohne einen persönlichen Glauben an den wahren Jesus Christus kann niemand in den Himmel kommen (Johannes 3,16.36; Apostelgeschichte 4,12; 1. Johannes 5,11–12).

Das Sterbeerlebnis ist jedoch von so starken religiösen Erfahrungen der Güte und Liebe durchdrungen, dass die grosse Mehrheit glaubt, es müsse seinen Ursprung in Gott haben. Aber trotzdem führen die erlebten Herrlichkeiten zu einem theologischen Irrtum, denn sie vermitteln die falsche Sicherheit des Universalismus (der Auffassung, jeder Mensch werde bei seinem Tod erlöst), und sie bringen einen Menschen fast nie zu einer Umkehr, wie sie in der Bibel geschildert wird.

Die Betroffenen sehen sich selbst praktisch nie als Sünder, die eine Erlösung durch Christus nötig haben. Aber wenn die vorrangige Botschaft Gottes an die Menschheit lautet, dass sie diese Erlösung dringend braucht (Matthäus 28,19–20), wie können diese Erfahrungen dann göttlichen Ursprungs sein? Ein Erlebnis, das Menschen dazu bringt, diese von Gott gewirkte Erlösung abzulehnen, kann nicht von Ihm kommen, auch wenn es noch so angenehm ist.

In diesem Zusammenhang ist auch die biblische Lehre über den geistlichen Kampf zu sehen, denn das Böse imitiert häufig das Gute und Wahrhaftige, um die Menschen zu täuschen über das, was Gott in der Bibel offenbart hat.

Der Apostel Paulus schreibt in 2.Korinther 11,14.15: *«Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Grosses, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken.»* Es sollte daher niemanden überraschen, dass der Teufel ein «Lichtwesen» imitieren kann und seine Dämonen oft die Gestalt von Engeln annehmen.

Die nachfolgend aufgeführten Beispiele bestätigen die Annahme, dass das Sterbeerlebnis trotz des Anscheins, den es sich gibt, eine Lüge über die wichtigste Frage im menschlichen Leben, nämlich die Errettung eines jeden Menschen, vermitteln kann und deshalb nicht etwas Gutes, sondern etwas Böses ist (vgl. 1.Johannes 2,18-26).

So erwähnt Moody, dass die Betroffenen nach einem Sterbeerlebnis sich zwar in der Regel der «Religion» zuwenden, aber nicht unbedingt der Gemeinde Jesu, «im Gegenteil, häufig wenden sie sich von christlichen Lehren ab» (Moody, *The Light Beyond*, S. 49).

Einer der Betroffenen merkte dazu an: «Viele Menschen, die ich kenne, werden überrascht sein, wenn sie herausfinden, dass der Herr kein Interesse an Theologie hat» (ebd.).

Eine sehr gottesfürchtige Lutheranerin kam zu der Schlussfolgerung, dass Gott «sich überhaupt nicht um die Lehre der Kirche kümmert» (ebd., S. 88).

Einem Pastor, der über die Hölle predigte, wurde vom «Lichtwesen» mitgeteilt, er solle «zu seiner Gemeinde nicht mehr auf diese Weise sprechen» (ebd., S. 39).

Nach der Lehre der Bibel ist Gott selbstverständlich an einer vernünftigen Lehre (oder an Theologie) interessiert, denn Er ist ein Gott der Wahrheit. Die Bibel enthält eine Vielzahl von Anweisungen für das Volk Gottes, auf die «rechte Lehre» zu achten (vgl. Titus 1,9; 1.Timotheus 6,3). Aber ob die Betroffenen vor ihrem Sterbeerlebnis nun eine bestimmte religiöse Richtung vertreten haben oder nicht, das Endergebnis ist immer wieder das gleiche:

Beide Gruppen haben hinterher ein Interesse an Religion, das sich jedoch von den eng gefassten Vorstellungen der meisten christlichen Gemeinden unterscheidet. Aufgrund ihrer Erfahrung kommen sie zu der Erkenntnis, dass es bei Religion nicht darum geht, welche Gruppe «Recht» und welche «Unrecht» hat, sondern es geht um die Fähigkeit zu lieben, nicht um Lehren oder Konfessionen. Gott ist für sie ein weitaus grossmütigeres Wesen als sie vorher annahmen, und für sie ist die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession nicht mehr wichtig (ebd., S. 87f.).

Aber kann eine tiefere Erkenntnis einen Menschen von seinen Sünden erretten? Wer legt eigentlich die Bedeutung des Begriffs «Liebe» fest? Wer setzt der

Erkenntnis und der Liebe moralische Grenzen? Etwa die Geistwesen?

Im Sterbeerlebnis wird einem Menschen entweder durch verbale Mitteilungen der Geistwesen oder durch mystische Erleuchtung die Lehre vermittelt, nach *Erkenntnis* zu streben, aber *Glaubenslehren* zu meiden. Bedauerlicherweise wird dadurch ein Einstieg in die Welt des Okkulten ermöglicht, während christliches Gedankengut immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Erkenntnis an sich kann einen Wert haben oder auch nicht, aber die rechte Erkenntnis oder Lehre ist für Gott von grosser Bedeutung, denn sie führt einen Menschen zur Gottesfurcht. Im Neuen Testament wird dies bestätigt, und zwar unter anderem in Titus 1,1. Dort sagt der Apostel Paulus sinn- gemäss, dass Erkenntnis und Glauben sich gegenseitig bedingen.

Wenn das «Lichtwesen», das in vielen Sterbeerlebnissen erscheint, behauptet, es sei nicht interessiert an Glaubenslehren, dann handelt es sich nicht um den biblischen Gott oder um Jesus Christus, denn in diesen Erlebnissen wird die biblische Wahrheit, dass die Liebe zu Gott und die rechte Lehre untrennbar verbunden sind, nicht vermittelt (vgl. 1.Johannes 2,3-6; 5,3.9-12).

Wir schliessen daraus, dass es sich beim Sterbeerlebnis um eine Täuschung handelt, weil es die Menschen von der göttlichen Erlösung weg- und zu einem Vertrauen in eigene Werke hinführt.

8. Können Sterbeerlebnisse die Freisetzung übersinnlicher Fähigkeiten und den Kontakt zu Kontrollgeistern auslösen?

Bei unserer Untersuchung über die wechselseitigen Beziehungen zwischen Sterbeerlebnissen und der Entfaltung übersinnlicher Fähigkeiten wird eine weitere Verbindung zu spiritistischen Einflüssen erkennbar, denn diese paranormalen Kräfte stehen in einem engen Zusammenhang zum Spiritismus. In vielen Studien wird nachgewiesen, dass ein Sterbeerlebnis häufig zur Entfaltung dieser Fähigkeiten führt. So kommt man aufgrund der Forschungstätigkeit von Kenneth Ring, der in seinen Studien der Thematik «Sterbeerlebnisse und übersinnliche Kräfte» ganze Kapitel widmet, zu der Schlussfolgerung, dass ein Sterbeerlebnis die Freisetzung dieser Kräfte und entsprechende Erfahrungen im Bereich des Paranormalen fördern kann. Anscheinend öffnet dieses Erlebnis die Tür zur Welt des Übersinnlichen, in ähnlicher Weise wie bei okkulten Initiationsriten aller Spielarten.

Das liebevolle, alles umfassende «Licht» ist ein charakteristischer Bestandteil eines Sterbeerlebnisses. Dr. Morse hebt hervor: «Es gibt verschiedene Wege, diese Energiequelle anzuzapfen. Meiner Meinung nach existieren die dafür erforderlichen übersinnlichen Kräfte in jedem Menschen. Unter den gegebenen Umständen und mit dem entsprechenden Verlangen *könnten wir dieses Licht sehen*, ohne den Tod erleben zu müssen» (Morse, *Closer to the Light*, S. 126). Genau das geschieht in der Welt des Okkulten, wenn übersinnli-

che Fähigkeiten weiterentwickelt werden. Wenn nach einem Sterbeerlebnis diese Kräfte freigesetzt werden, dann ist es nicht überraschend, dass viele der Betroffenen auf ihre persönlichen Kontrollgeister treffen. Spiritistische Begegnungen treten während eines Sterbeerlebnisses bzw. danach auffallend häufig auf, etwa in 20 bis schätzungsweise 40 Prozent aller bekannten Fälle. Wie wir jedoch noch sehen werden, kann ein Sterbeerlebnis noch mehr auslösen als Erfahrungen im Bereich des Übersinnlichen oder Begegnungen mit Geistwesen, nämlich drastische Veränderungen in Persönlichkeitsstruktur oder Weltanschauung sowie eine dauerhafte Hinwendung zur Welt des Okkulten.

9. Dienen Sterbeerlebnisse als Einstieg in die Welt des Okkulten?

Dr. Raymond Moody ist der Autor des Weltbestsellers *Leben nach dem Tod*. Während mehr als zwei Jahrzehnten hatte er enge Verbindungen zu fast jedem Sterbeforscher in der Welt. Er zeigt sich überrascht über die gewaltige Wirkung des Sterbeerlebnisses: «Am meisten haben mich die enormen Veränderungen in der Persönlichkeit von Menschen mit Sterbeerlebnissen beeindruckt. Diese Umwandlung ist ein Beweis für die Realität dieser Erlebnisse» (Moody, *The Light Beyond*, S. 197).

Bedauerlicherweise ist für viele Menschen diese verändernde Kraft des Sterbeerlebnisses gleichbedeutend mit einem Einstieg in die Welt des Okkulten. Die

Gegenwart des «Lichtwesens» und der angeblich Verstorbenen, die Freisetzung übersinnlicher Kräfte, die Abschottung gegenüber dem christlichen Glauben und die gleichzeitige Befürwortung einer okkulten Philosophie und einer liberalen religiösen Auffassung sind weitere Beweise. Obwohl insbesondere ein tiefgehendes Sterbeerlebnis ein Interesse an Religion weckt, ist diese neue Religiosität alles andere als christlich; sie ist oft sogar antichristlich. Wie wir bereits festgestellt haben, kann ein Sterbeerlebnis zu einer bemerkenswerten und häufig positiven Persönlichkeitsveränderung führen. Diese Prozesse sind jedoch oft vergleichbar mit dem «höheren Selbst» in der Literatur über Bereiche wie Metaphysik, Okkultismus und New Age. So verändert sich nach einem Sterbeerlebnis das Gottesbild. Es nähert sich an fernöstliche Religionen oder den Okkultismus an (s. dazu Frage 11).

Seit ihrem Erlebnis wissen die Betroffenen, dass Gott sie liebt und annimmt, und zwar unabhängig von ihrem persönlichen Glauben an Christus. Ihre positive Persönlichkeitsveränderung scheint diese Sichtweise noch zu verstärken. Aus diesem Grund ist das Sterbeerlebnis im Wesentlichen eine tiefgehende religiös-okkulte Erfahrung. Der Wissenschaftler Stanislav Grof, einer der führenden Köpfe der New-Age-Bewegung, drückt diesen Sachverhalt so aus:

Das Sterbeerlebnis ist ein machtvoller Katalysator eines religiösen Erwachens und einer Evolution des Bewusstseins. Zu seinen langfristigen Nachwirkungen gehören ... (eine) grössere Offenheit gegenüber der Reinkarnation und die Entwicklung einer universalen Spiritualität, die

über die kleinlichen, sektiererischen Streitpunkte religiöser Gruppierungen hinausgeht und den bedeutendsten mystischen Überlieferungen oder fernöstlichen Philosophien ähnelt (Stanislav Grof in: *The Journal of Transpersonal Psychology*, Bd. 16, Nr. 2 von 1984, S. 246).

Wir sollten uns noch einmal vergegenwärtigen, was ein Sterbeerlebnis bewirkt. Aufgrund einer kurzen Begegnung mit dem «Tod» durchläuft der Betroffene eine drastische, einer «Bekehrung» ähnliche Persönlichkeitsveränderung, die in der Regel begleitet wird von einer neuen Weltanschauung in Einklang mit den okkulten Prozessen während des Erlebnisses, einer intensiveren Auseinandersetzung mit einem angeblich vorhandenen höheren Bewusstsein, der Entfaltung übersinnlicher Fähigkeiten sowie dem Verlangen, die erfahrenen Herrlichkeiten anderen mitzuteilen. Darüber hinaus scheinen sich das Erlebnis selbst und seine Nachwirkungen förmlich weiter zu entwickeln, als ob eine bestimmte Absicht dahinter stünde.

Wir wollen in dieser Informationsschrift aus der Fülle des veröffentlichten Materials über die Problematik des Sterbeerlebnisses als potentiellen Einstieg in die Welt des Paranormalen fünf Punkte herausgreifen:

a) *Das Sterbeerlebnis kann eine den ganzen Menschen umfassende mystische Erfahrung sein.*

Manche Forscher beschreiben dieses Erlebnis als «kosmisches Bewusstsein».

Solche Umwandlungen sind ebenfalls charakteristisch für Sterbeerlebnisse... In einer Vielzahl von Sterbeerlebnissen durchlaufen die Betroffenen dem mystischen Erlebnis vergleichbare Stadien. Es scheint, als ob hier ein intensiver Kurzlehrgang im Bereich des Mystizismus stattfindet ... Geistige Werte, das höhere Selbst und ein veränderter Bewusstseinszustand prägen das weitere Leben (John Pennachio in: *Journal of Religion and Health*, Ausgabe 25, 1986, S. 64; 70f.).

b) *Das Sterbeerlebnis kann Ähnlichkeiten aufweisen mit Erlebnissen, die durch psychedelische Drogen wie z. B. LSD und Haschisch herbeigeführt werden.*

Die umfangreiche Forschungsarbeit über LSD durch den Psychiater Stanislav Grof lässt erstaunliche Ähnlichkeiten zwischen dem Sterbeerlebnis und der Wirkung von LSD erkennen: «Die Erfahrungen von Patienten unter dem Einfluss von LSD sind den Erlebnissen, die (Raymond) Moody in seinem Modell (des zusammengesetzten Sterbeerlebnisses) beschreibt, sehr ähnlich» (in: *Death Studies*, Bd. 9, Nr. 2 von 1985, S. 102f.). Darüber hinaus stellen sie Parallelen zu spiritistischen Einflüssen sowohl beim Sterbeerlebnis als auch den durch Drogen wie Haschisch herbeigeführten Zuständen fest.

c) *Das Sterbeerlebnis ist möglicherweise verwandt mit dem Kundalini-Erwachen im Yoga.*

Bei den klassischen Symptomen dieses im Hinduismus häufig beobachteten Phänomens gibt es erstaunliche Parallelen zur Besessenheit mit Dämonen.

«Die Erlebnisse beim vollständigen *Kundalini*-Erwachen haben grosse Ähnlichkeit mit den Berichten von Menschen, die Sterbeerlebnisse hinter sich haben. Darüber hinaus scheinen die Nachwirkungen eines *Kundalini*-Erwachens zu Veränderungen in Persönlichkeit und Weltbild zu führen, *die sich im Wesentlichen nicht von den Auswirkungen eines Sterbeerlebnisses unterscheiden*» (Ring, *Heading Towards Omega*, S. 231; Hervorhebung von den Autoren).

Nach Erkenntnissen anderer Forscher ist ein tiefgehendes Sterbeerlebnisses von seiner Wesensart her keine einzigartige Erfahrung, sondern es handelt sich lediglich um eine von vielen Formen des Einstiegs in die Welt des Okkulten. Dies wäre auch eine Erklärung für Phänomene wie die Entfaltung übersinnlicher Kräfte und andere Nachwirkungen, die zu den üblichen Bestandteilen einer Einführung in das Okkulte sowie einer dämonischen Energieübertragung gehören.

Sogar Kenneth Ring gesteht ein, dass die Geschehnisse während eines Sterbeerlebnisses «nichts mit dem Tod an sich oder dem Übergangsstadium zum Tod zu tun haben» (ebd., S. 226).

Das Sterbeerlebnis kann also eine vollständige Hinwendung zum Okkulten bewirken, und die Tatsache, dass es in Verbindung mit einer Erfahrung der Todesnähe auftritt, ändert daran nichts. Ein bemerkenswerter Unterschied liegt jedoch darin, dass manche Menschen dieses Erlebnis haben, *ohne es sich herbeizuwünschen*.

d) *Beim tiefgehenden Sterbeerlebnis wird eine machtvolle, umwandelnde Energie freigesetzt, die eine okkulte Regenerierung bewirkt.*

Als weiterer Beweis für eine okkulte Persönlichkeitsveränderung ist festzuhalten, dass ein Betroffener bei einem tiefgehenden Sterbeerlebnis offenbar mit okkultener Energie erfüllt wird. In manchen Fällen scheint dieses Phänomen sogar von Dauer zu sein. Wenn also eine Übertragung mystischer Energien stattfindet und diese vom Betroffenen direkt aufgenommen werden, könnte es durchaus sein, dass während des Sterbeerlebnisses eine Art von «Operation» oder okkulten Re-eneration vollzogen wird. Die Befragten erleben eine *Vereinigung oder Verschmelzung* mit diesem «Licht», das ihrer Meinung nach Gott ist. Von der Bibel her ist das natürlich unmöglich, denn dort wird Gott dargestellt als derjenige, *«der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann»* (1.Timotheus 6,16). Was auch immer dieses «Licht» ist, dem sich die Betroffenen nähern und mit dem sie verschmelzen, es kann sich nicht um Gott handeln. Dieses Phänomen ähnelt eher fernöstlichen oder okkulten Initiationsriten, und die dabei auftretenden Energieübertragungen sind in der Regel mit einer *Dämonisierung* verbunden.

e) *Das Sterbeerlebnis ist ein bedeutender Bestandteil okkulten und nichtchristlicher Religionen, und zwar aus Vergangenheit und Gegenwart.*

In einer Vielzahl von Studien ist die grosse Bedeu-

tung des Sterbeerlebnisses für die Glaubenslehren verschiedener okkulten Religionen nachgewiesen worden, so unter anderem für das Mormonentum, die Anhänger von Swedenborg und den tibetischen Buddhismus.

Weiterhin scheint das Sterbeerlebnis eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Geschehnissen in antiken Mysterienkulten zu haben. Durch ein tiefgreifendes okkultes Erlebnis kommt der Neuling zu der Erkenntnis, dass der Tod eine Illusion und sein innerstes Wesen unsterblich ist. Deshalb bestand ein Ziel der antiken Rituale darin, mittels Hypnose, Zauberei und okkulten Kräfte den menschlichen Geist zum Verlassen des Körpers zu bringen, um sozusagen eine «Bestätigung» der okkulten «Wahrheit» über den Tod herbeizuführen. Dem Neuling wurde diese Lehre auf die tiefgreifendste Weise vermittelt, nämlich indem er in seinem eigenen Inneren den Prozess des Sterbens und des Eintretens in eine andere Dimension erlebte. Hierin liegt eine Erklärung, warum so viele Menschen, die Sterbeerlebnisse hatten, zunehmend Gefallen an der Welt des Okkulten finden.

Wir sprachen mit einer grossen Zahl von Personen, die aufgrund ihres Sterbeerlebnisses zu professionellen Okkultisten (Astrologen, Deutern von Tarotkarten usw.) geworden sind. Sie folgten damit den Anweisungen, die sie während dieses Erlebnisses von Geistwesen erhielten. Aber dieses neue Interesse am Okkultismus zeigt sich auch bei denjenigen, die zunächst lediglich die Phänomene der Sterbeerlebnisse erforschen wollten. Dr. Elisabeth Kübler-Ross, eine

führende Sterbeforscherin, steht mittlerweile unter der Leitung von Kontrollgeistern, unternimmt Astralreisen und glaubt aufgrund ihrer Erfahrungen aus «früheren Leben» an die Reinkarnation.

Dr. Raymond Moody entschloss sich nach seiner anfänglichen Forschungstätigkeit zu einer intensiveren Beschäftigung mit okkulten Literatur (Moody, *Leben nach dem Tod*, Hamburg, 1999, S. 14). Auch der Parapsychologe Dr. Karlis Osis sah nach seiner Erforschung von Sterbeerlebnissen die okkulte, spiritistische Weltanschauung als weitestgehend bestätigt an.

Diese Ausführungen beweisen, dass das Sterbeerlebnis für viele Menschen eine radikale Hinwendung zur Welt des Okkulten mit sich bringt. Kenneth Ring hat mit seiner Aussage, das Sterbeerlebnis habe nichts mit dem Tod an sich oder dem Übergangsstadium zum Tod zu tun, vollkommen Recht.

10. Welche Bedeutung haben Reinkarnationserlebnisse?

Sterbeerlebnisse können zu einer gewissen Offenheit gegenüber der nichtchristlichen Lehre von der Reinkarnation und zu verstärktem Interesse an fernöstlichen Religionen im Allgemeinen führen. Kenneth Ring erwähnt, dass «Menschen mit Sterbeerlebnissen nach ihrer Erfahrung einem Glauben an die Reinkarnation zuneigen und offenbar eine grössere Empfänglichkeit gegenüber fernöstlichen Religionen an den Tag legen. Darüber hinaus scheinen meine Forschungsergebnisse mit den Erkenntnissen anderer Forscher

übereinzustimmen» (Ring, *Heading Towards Omega*, S. 158). So verwandelt sich manchmal die charakteristische «Rückblende» in das eigene Leben in eine Rückblende in angeblich *frühere* Leben (ebd., S. 160). Natürlich fördern Spiritismus und Geistwesen im Allgemeinen einen Glauben an die Reinkarnationslehre. Aber wie viele andere Forscher sind wir der Überzeugung, dass die logischste Erklärung für Reinkarnationserlebnisse in dämonischer Täuschung zu suchen ist und nicht im tatsächlichen Vorhandensein eines «Kreislaufs der Wiedergeburten».

11. Welche Sichtweise über Gott wird im Sterbeerlebnis vermittelt?

Das Sterbeerlebnis bewirkt eine Gewissheit über die Existenz Gottes. Aber der «Gott», dem die Befragten in ihrem Sterbeerlebnis begegnen, ist nicht der Gott der Bibel. Sie sind zwar der Meinung, sie hätten während ihres Erlebnisses eine Begegnung mit dem biblischen Gott oder mit Jesus gehabt. Leider stellt sich in den meisten Fällen heraus, dass es sich dabei um eine Täuschung handelt, und zwar aufgrund der falschen Erwartungen, die ihren Ursprung in einer nur oberflächlichen Beschäftigung mit dem christlichen Glauben haben.

Erstens ist dieser Gott der Sterbeerlebnisse nicht unbedingt ein persönlicher Gott. In vielen Berichten heisst es, er sei «eine allgegenwärtige *Kraft*» oder «*keine Person*, sondern gewaltige Energie» (ebd., S. 55ff., 153).

Zweitens scheint dieser Gott dem Bösen eher gleichgültig gegenüber zu stehen. Auch diese Gedanken befinden sich in Einklang mit fernöstlicher Philosophie und Okkultismus.

Drittens wird Gott häufig wie im Pantheismus beschrieben, nach dem Motto: «Gott ist alles, alles ist Gott».

Nach einem Sterbeerlebnis wird Gott häufig als der Ursprung aller Religionen angesehen. Deshalb streben die Betroffenen nach einer universalen Religion, welche die gesamte Menschheit umfasst. Ihre Schlussfolgerung lautet dann in etwa so: «Gleichgültig, welcher der fünf grossen Weltreligionen man angehört ... man betet sowieso den einen Gott an, ob man ihn nun Allah, Gott, Jesus oder anders nennt» (ebd., S. 87).

Hier stellt sich heraus, dass es sich bei dem «Gott», dem viele Menschen während eines Sterbeerlebnisses begegnen, nicht um den Gott der Bibel handeln kann.³

12. Sind alle Sterbeerlebnisse positiv? Gibt es auch «höllische» Erlebnisse?

Nicht alle Sterbeerlebnisse sind positiv. Aber Forscher wie Raymond Moody, Elisabeth Kübler-Ross,

³ Der Gott der Bibel ist ein persönlicher Gott (Johannes 12). Er ist heilig und hasst das Böse (Habakuk 1,13; Sprüche 6,16). Er ist der Schöpfer des Universums (1.Mose 1,1). Die verschiedenen Religionen beten nicht alle denselben Gott an (Johannes 14,6; Apostelgeschichte 4,12).

Kenneth Ring und andere, die häufig eine okkulte Sichtweise über Leben und Tod vertreten, scheinen nur selten Berichte über negative Erfahrungen zu hören. Nach Angaben von Dr. Moody machen weit weniger als 1 Prozent der bekannten Fälle «höllische» Sterbeerlebnisse (0,3 Prozent) durch. Diese Zahl stützt sich auf mehrere Tausend Sterbeerlebnisse aus der Forschungstätigkeit von Dr. Moody, Dr. Ring und eine wissenschaftliche Studie. Aufgrund der Forschungsergebnisse könnte man meinen, das Leben nach dem Tod sei eine ausschliesslich himmlische Angelegenheit. Dennoch berichten andere Forscher über Sterbeerlebnisse, die sich von den Erfahrungen himmlischer Glückseligkeit drastisch unterscheiden. Dr. Charles Garfield, ein führender Sterbeforscher, merkt dazu an:

Nicht jeder stirbt einen glücklichen Tod ohne negative Erfahrung ... Über negative Visionen (Begegnungen mit dämonischen Gestalten usw.) berichteten fast genauso viele der von mir befragten Sterbenden wie über Erfahrungen himmlischer Freuden; manche von ihnen hatten sogar beides erlebt (in: Kastenbaum, Hrsg., *Between Life and Death*, New York, 1979, S. 54f.).

Berichte über «höllische» Erlebnisse finden sich auch in dem Buch von Dr. Maurice Rawlings. Er geht von der Wahrscheinlichkeit aus, dass positive und negative Erlebnisse in einem Verhältnis von etwa 50:50 auftreten. Die Betroffenen erinnern sich jedoch eher an die positiven Erfahrungen, da sie so angenehm sind. Wegen ihrer erschreckenden Wirkung werden die

Negativerlebnisse derart stark verdrängt, dass sie in Vergessenheit geraten.

Wir möchten unsere Leser noch einmal darauf aufmerksam machen, dass das Sterbeerlebnis offenbar nichts weiter ist als eine kurzfristige Erfahrung, während der man sich ausserhalb des Körpers in einer anderen Dimension zu befinden scheint. Es handelt sich nicht um eine Begegnung mit dem tatsächlichen oder unumkehrbaren Tod und auch nicht um eine Todeserfahrung, wie sie die Bibel kennt. Diese Sterbeerlebnisse spielen sich weder im Himmel noch in der Hölle ab. Unserer Meinung nach kann die überwiegende Mehrheit solcher Fälle nicht als Erfahrung mit dem Leben nach dem Tod, wie es die Bibel kennt, bezeichnet werden. Daher ist die Deutung dieser Erlebnisse als «Besuche» im Himmel oder der Hölle irreführend. Es gibt mystische Erfahrungen, die nach dem Willen der Geisterwelt wie Spiegelbilder von Himmel oder Hölle aussehen. Deshalb ist auch der «Himmel» des Sterbeerlebnisses jedem zugänglich, ohne Rücksicht auf die jeweilige religiöse Überzeugung. Die «Hölle» ist wie in den Überlieferungen, die allen Kulturen gemeinsam sind, lediglich ein vorübergehender Ort der Läuterung und nicht ein Ort ewiger Bestrafung.

In keinem der berichteten Fälle gibt es Übereinstimmungen mit der Lehre der Bibel. Das soll aber nicht heissen, dass es keine Erlebnisse gibt, in denen eine Begegnung mit dem Himmel oder der Hölle der Bibel stattfand. Zusammenfassend kann man festhalten, dass aufgrund der vorgefassten Meinungen

mancher Sterbeforscher eine kritische Haltung gegenüber Sterbeerlebnissen angebracht ist. Wir sollten nicht so naiv sein und glauben, alle Sterbeerlebnisse seien schön und angenehm. Ebenso sollten wir nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass solche Erlebnisse, seien sie nun «himmlisch» oder «höllisch», dem in der Bibel geschilderten Leben nach dem Tod genau entsprechen.

13. Welche weiteren Auswirkungen haben Sterbeerlebnisse?

Millionen Menschen sind auf die eine oder andere Weise mit dem Thema «Der Tod ist herrlich» in Berührung gekommen. Aber in den letzten beiden Jahrzehnten wird in den Medien immer wieder über Selbstmorde berichtet, die offenbar aus dem Wunsch heraus geschehen sind, diesen in der Literatur über Sterbeerlebnisse beschriebenen «herrlichen» Tod zu erleben. Dieses Phänomen hat Parallelen im Bereich des Okkulten. In der Welt des Spiritismus, der fernöstlichen Religionen und bei anderen Formen des Okkultismus kann man immer wieder feststellen, dass diejenigen, die Kontakt zur Geisterwelt suchen, zu ihren Opfern werden, indem sie unter unerklärlichen Geisteskrankheiten leiden oder sogar zum Selbstmord getrieben werden. Die Geister raten manchmal ihren Opfern, Selbstmord zu begehen, um schneller zur «Erleuchtung» zu gelangen bzw. mit ihren «Lieben» vereint zu werden. In manchen Fällen könnte ein Anreiz zum Selbstmord auch von einem Sterbeerlebnis herrühren.

Während diejenigen, die ein teilweises Sterbeerlebnis durchlaufen, für ihre Rückkehr ins Leben in der Regel dankbar sind, könnten andere, die ein tiefgreifenderes Erlebnis hinter sich haben, unter Umständen tiefes Bedauern darüber empfinden, in Niedergeschlagenheit verfallen oder sogar den Wunsch haben zu sterben. Ein Betroffener drückt dies folgendermassen aus:

Ich zog mich mehr und mehr in meine eigene Welt zurück, denn ich hatte keinen Wunsch mehr, weiterzuleben. Ich wollte wieder in den Tunnel zurückkehren ... ich wollte nur noch sterben (Ring, *Heading Towards Omega*, S. 93).

Man kann sich in diesem Zusammenhang nur fragen, ob bei den Millionen Menschen, die in der westlichen Welt bereits an Depressionen leiden, die Erkenntnis, dass der Tod etwas «Wunderbares» ist, nicht eine willkommene Rechtfertigung für den Selbstmord bietet. Ist es ein Zufall, dass die zunehmende Akzeptanz gegenüber dem Selbstmord in unserer Gesellschaft einhergeht mit der weit verbreiteten Berichterstattung über wunderbare Sterbeerlebnisse? Manch einer behauptet, Sterbeerlebnisse könnten nicht zu einer Steigerung der Selbstmordrate führen, weil diese Erlebnisse in Verbindung mit einem Freitod angeblich so unangenehm sind. Aber in entsprechenden Studien wurde eine grosse Ähnlichkeit mit anderen Sterbeerlebnissen festgestellt. Es ist unmöglich, die genaue Zahl der Selbstmorde einzuschätzen, die aus einer weiten Verbreitung des positiven Sterbeerlebnisses in der Öffentlichkeit resultieren.

Aber es gibt möglicherweise auch noch andere Auswirkungen. Viele Menschen, die ein Sterbeerlebnis hinter sich haben, sind offenbar der Auffassung, sie seien zu helfenden Tätigkeiten an Todkranken «berufen» worden, um die «Wahrheit» über den Tod weiterzugeben. Sterbeforscher vertreten sogar die Meinung, dass die Angehörigen medizinischer Berufe eine spezielle Ausbildung durchlaufen sollten, um die durch Sterbeerlebnisse vermittelte Sichtweise über den Tod an Sterbende weiterzugeben.

Ob diese Massnahme sich als gut und sinnvoll erweist, hängt natürlich vom wahren Wesen des Todes ab. Handelt es sich dabei wirklich um einen Zustand allgegenwärtiger Glückseligkeit für jeden Menschen, auch denjenigen, der keine Umkehr zu Gott vollziehen will? Oder beschreibt die biblische Darstellung einer ewigen Hölle, die auch von Jesus selbst bestätigt wurde, das wahre Wesen des Todes für alle, die nicht errettet sind?

Schliesslich können Sterbeerlebnisse auch eine beschleunigende Wirkung bei seelischen Krankheiten, wie z. B. Depressionen, haben, Eheprobleme verschlimmern und auch zu einer Entfremdung von der Realität führen. So wurde unter anderem festgestellt, dass Primärbeziehungen nach einem Sterbeerlebnis oft unter grossen Spannungen leiden; viele Betroffene lassen sich schliesslich von ihren Ehepartnern scheiden oder streben die Scheidung an. Abschliessend lässt sich sagen, dass die Folgen eines Sterbeerlebnisses, ob es nun «himmlisch» ist oder nicht, oft alles andere als positiv sind.

14. Kinder und Sterbeerlebnisse

Bei einer Auseinandersetzung mit diesem Thema müssen wir zwei Aspekte hervorheben:

1. Gott schützt die Kinder, weil Ihm viel an ihnen liegt (Psalm 127,3).

2. Dieser göttliche Schutz kann in manchen Fällen von einem Kind selbst unwirksam gemacht oder abgelehnt werden, je nach Alter und Umständen.

Jesus Christus lehrte, dass das Reich Gottes den Kindern gehört und Kinder Schutzengel haben (Matthäus 19,14; 18,10). Dennoch berichtet die Bibel über einen Fall, in dem ein Kind von Dämonen besessen war (vgl. Matthäus 17,18). In der okkulten Literatur werden noch mehr Beispiele angeführt (s. auch Nandor Fodor, *Encyclopedia of Psychic Science*, Se-caucus, 1974, S. 234).

Kinder, die okkulten Einflüssen ausgesetzt sind, können Schäden davontragen, wenn ihre Eltern ihnen okkulte Praktiken beibringen. Leider werden Kinder im Zuge der immer grösseren Akzeptanz gegenüber dem Okkulten in unserer westlichen Welt immer stärker diesen Einflüssen ausgesetzt. Glücklicherweise sind viele, vielleicht sogar die meisten Sterbeerlebnisse im Kindesalter wohl nicht okkult. Kinder erleben noch nicht die charakteristische Rückblende in das abgelaufene Leben, aber manche von ihnen sehen ebenfalls den Tunnel, das «Lichtwesen», verstorbene Angehörige und andere Komponenten der von Erwachsenen berichteten Sterbeerlebnisse. Nach bisherigen Forschungsergebnissen dienen diese Erlebnisse

jedoch häufig als Einstieg in eine falsche Sichtweise über Gott und den Tod. So hat Dr. Melvin Morse in seinem Bestseller über die Sterbeerlebnisse von Kindern (*Closer to the Light: Learning from Near-Death Experiences of Children*, New York, 1990). Gespräche mit mehreren Hundert Patienten festgehalten, unter anderem mit Kindern, die Sterbeerlebnisse hatten und mit Erwachsenen, die sich an diese Erlebnisse aus ihrer Kindheit erinnerten. In seinen Ausführungen erwähnt Dr. Morse, dass «die Sterbeerlebnisse von Kindern uns an längst vergessene, uralte Wahrheiten erinnern». Dann führt er Beispiele ähnlicher Erfahrungen aus antiken, nichtchristlichen Religionen an, so auch aus dem altägyptischen Osiriskult, dem Ägyptischen und dem Tibetischen Totenbuch (ebd., S. 77ff.).

Sogar das Sterbeerlebnis eines Kindes kann uns die falsche Botschaft des Universalismus vermitteln, nach dem Motto: Alle werden gerettet; Gott geht es hauptsächlich um gute Werke, nicht um den Glauben des Einzelnen. Diese Erfahrungen aus der Kindheit können später bei erwachsenen Menschen als Einstieg in die unterschiedlichsten okkulten Praktiken dienen, wie zum Beispiel Spiritismus, die Entfaltung übersinnlicher Kräfte und die Vereinigung von Medizin und Okkultismus.

So können Kinder, die während eines Sterbeerlebnisses «gütigen» und «liebvollen» Geistwesen begegnen, eventuell als Erwachsene offener gegenüber den allgemeinen Lehren des Spiritismus, wie zum Beispiel auch den durch «Channeling» übermittelten Botschaf-

ten, sein. Ohne ein biblisches Korrektiv, das vor Täuschung auf diesem Gebiet schützen kann, können Sterbeerlebnisse einen Menschen zu einer Annahme des okkulten Weltbildes verleiten. Hier stellt sich die Frage, ob Kinder durch eine angemessene Deutung ihrer Erlebnisse vor dieser Täuschung geschützt werden können.

Es folgen einige Beispiele, die Dr. Melvin Morse in seinem Buch über die Sterbeerlebnisse von Kindern aufgeführt hat.

Ein siebenjähriges Mädchen, deren Eltern Mormonen sind, hatte ein Sterbeerlebnis, in dem sie zwei kleine Jungen sah, die sie als «wartende Seelen» bezeichnete. Sie traf auch auf ihren Grossvater sowie andere «Verstorbene». Dieses Sterbeerlebnis stützte die Lehre des Mormonentums über die Toten (Nekromantie) und über die Präexistenz der Seelen, die darauf waren, auf Erden geboren zu werden.

Ein Jugendlicher erkannte nach seinem Sterbeerlebnis, dass man den Tod nicht fürchten müsse und die einzige Angst eines Menschen darin bestehen solle, in diesem Leben nicht seine Aufgabe erfüllt zu haben.

Ein 50-jähriger Mann, der im Alter von 9 Jahren ein Sterbeerlebnis hatte, äussert sich folgendermassen: «Ich weiss, dass der Ort, an den wir gehen werden, wunderbar ist» und «deswegen (wegen des Sterbeerlebnisses) trage ich niemals diese Last der Furcht mit mir herum, die viele Menschen vor dem Tod haben».

Eine 54-jährige Frau ist der Meinung, ihr Sterbeerlebnis, das sie im Alter von 15 Jahren hatte, habe

sie toleranter werden lassen gegenüber den Glaubensauffassungen anderer Menschen. Ausserdem sei sie dadurch zu einem Glauben an die Reinkarnation gelangt, aber nicht zu einem Glauben an Gott (s. dazu ebd., S. 7, 122f., 124, 131f., 145f., 148f., 152ff., 155f., 157f.).

Ob es nun in der Kindheit oder im Erwachsenenalter auftritt, ein Sterbeerlebnis kann Einzelpersonen motivieren, zu besseren Menschen zu werden. Es kann ihrem Leben einen Sinn verleihen und sie zu einem verstärkten Engagement zum Wohl der Menschheit bewegen. Aber offenbar führt es sie nicht zur Erlösung in Jesus Christus, sondern hält sie eher noch davon ab. So wachsen Kinder, die ein Sterbeerlebnis hatten, in der Regel zu vorbildlichen jungen Menschen heran (s. dazu ebd., S. 164f.), aber sie haben keine Furcht vor dem Tod und sind der Meinung, dass Gott auch ohne einen persönlichen Glauben an Christus mit ihnen ist.

Der «Gott», den sie erfahren, wird nie konkret geschildert. Es scheint, dass sie bestenfalls eine vage Vorstellung von dem Wesen, das sie Gott nennen, haben. Deshalb kommen Kinder, die Sterbeerlebnisse hatten, nicht zu einer persönlichen, errettenden Erkenntnis über Gott und Christus (vgl. Johannes 17,3), sondern sie haben lediglich eine feste Gewissheit über die Existenz eines nebulösen Gottes. Darüber hinaus zählen zu den besonderen Botschaften, die Kinder während eines Sterbeerlebnisses empfangen, die Grundlehren eines «sozialen Evangeliums» (s. dazu ebd., S. 151, 163).

Die Botschaft vom Licht ermutigt fast immer (zum Erwerb) von Erkenntnis (d. h. Gnostizismus), und das Licht verkündet diesen Kindern keine neuen Lehren. Sie sind so alt wie die Menschheit selbst und sind wichtige Bestandteile der bedeutendsten Weltreligionen. Diese Lehren lauten: Mache das Beste aus dir. Leiste deinen Beitrag in der Gesellschaft. Sei anständig und liebevoll (ebd.).

Teil II:

Unbiblische Sichtweisen über den Tod: Universalis- mus, Seelenvernichtung und «bedingte Unsterb- lichkeit»

15. Was verstehen wir unter unbiblischen Sichtweisen über den Tod?

Der Begriff «unbiblisch» wird in diesem Zusammenhang in beschreibender Weise verwendet, und zwar im Hinblick auf jene Gruppierungen, die zwar vorgeben, bibeltreu zu sein, aber die grundlegenden Lehren der Bibel leugnen. Ebenso gibt es grosse Gemeinsamkeiten zwischen den Lehren dieser Sekten und der okkulten Philosophie über den Tod. Bei unserer Beschreibung der unbiblischen Sichtweisen beziehen wir uns insbesondere auf drei miteinander verwandte Lehren über den Tod und das Leben danach:

1. Der **Universalismus** geht davon aus, dass alle Menschen unsterbliche Seelen haben und dass alle erlöst werden.

2. Nach der **Lehre von der Seelenvernichtung** ist zwar die Seele unsterblich, aber Gott wird diejenigen, die nicht erlöst sind, für immer vernichten. Beim Gericht wird diesen Menschen die Unsterblichkeit weggenommen werden.

3. Die **Lehre von der bedingten Unsterblichkeit** geht davon aus, dass die Seele des Menschen nicht unsterblich ist, und deshalb werden diejenigen, die nicht erlöst sind, nicht zum ewigen Leben auferweckt werden. Ihnen wird weder etwas genommen noch gegeben, denn sie hören einfach auf zu existieren.⁴

Keine dieser drei Sichtweisen ist biblisch, aber sie sind nicht nur typisch für bestimmte Sekten oder den Bereich des Okkultismus, sondern sie finden sich in zunehmendem Masse auch in der Gemeinde Jesu. Gemeinsam ist diesen Anschauungen eine Leugnung der biblischen Lehre über eine ewige Hölle. In ähnlicher Weise wie Menschen mit Sterbeerlebnissen haben die Befürworter dieser Lehren keine Angst vor einer ewigen Bestrafung nach dem Tod.

16. Gibt es aktuelle Beispiele für unbiblische Lehren über den Tod?

Die nachfolgend aufgeführten Beispiele stammen sowohl aus der Literatur bestimmter Sekten als auch aus okkulten Werken. Mindestens die Hälfte hat ihren Ursprung in Offenbarungen aus der Geisterwelt.

⁴ Manche Vertreter dieser Sichtweise behaupten, es gebe vor der Vernichtung eine Auferstehung, aber es handle sich dabei nicht um eine Auferstehung zum ewigen Leben.

Die **Christliche Wissenschaft**, deren Begründerin die Spiritistin Mary Baker Eddy war, vertritt die Lehre, dass es keinen Tod gibt, weil wir nach dem Tod «lediglich in eine andere Sphäre der Erfahrung eintreten und eine erneute Phase der Bewährung durchlaufen müssen» (Mary Baker Eddy, *Unity of Good*, Boston, 1908, S. 3). Deshalb sind für die Mitglieder dieser Gruppierung «Himmel und Hölle gedankliche Zustände, keine Orte. Die Menschen erfahren ihren eigenen Himmel oder ihre eigene Hölle bereits hier» (*Questions and Answers on Christian Science*, Boston, 1974, S. 6).

Edgar Cayce, ein spiritistisches Medium und «Prophet» des New Age, behauptet, dass «die Bestimmung der Seele, wie der gesamten Schöpfung, darin liegt, eins zu werden mit dem Schöpfer» und dass keine Seele jemals verloren geht (Cayce, *A Search for God*, Virginia Beach, 1975, Buch 2, S. 64).

San Myung Mun, Spiritist und ein führender Vertreter der New-Age-Bewegung sowie der Gründer der «Vereinigungskirche», glaubt, dass «Gott keinen Menschen auf ewig aufgeben wird. Irgendwie ... werden sie wieder hergestellt» (in: «*The Master Speaks*» Nr. 4, S. 1, Mitschrift einer Rede).

Das **Mormonentum**, begründet durch den Okkultisten Joseph Smith, führt folgendes Argument an: «Die falsche Lehre, dass die Bestrafung irrender Seelen kein Ende hat ... ist lediglich ein Dogma unwissender Sektierer, es ist unbiblisch, unvernünftig und abstoßend ...» (Joseph Talmage, *A Study of the Articles of Faith*, Salt Lake City, 1976, S. 61).

Die **Weltweite Kirche Gottes** (Armstrong), deren Gründer Herbert W. und Garner Ted Armstrong waren, vertritt ebenfalls die Auffassung, dass der Glaube an die Hölle eine Irrlehre ist: «Diese endgültige Bestrafung der Sünder ist der ewige Tod durch das Feuer ... Wenn sie verbrannt und somit tot sind, werden sie für immer tot bleiben ... Diejenigen, welche die heidnische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele verkündigen ... befinden sich im Widerspruch zu dem, was Jesus gesagt hat!» (David John Hill, *Is There a Real Hellfire?* Pasadena, 1974, S. 20, 42).

Die von Charles Taze Russell ins Leben gerufene Sekte der **Zeugen Jehovas** behauptet, dass die Gottlosen für immer vernichtet werden, weil «die Lehre über eine Feuerhölle ... zu Recht als Dämonenlehre bezeichnet werden kann» (Watchtower Bible and Tract Society, *Is This Life All There Is?* Brooklyn, 1974, S. 96).

Die von dem Spiritisten Emanuel Swedenborg gegründete **Neue Kirche** betont, dass Gott «niemanden zur Hölle verurteilt» (Emanuel Swedenborg, *The True Christian Religion*, Bd. 2, Nr. 652, Swedenborg Foundation 1771, S. 183).

Nach der Lehre von **Eckankar**, einer New-Age-Religion, die von den Spiritisten Paul Twitchell und Darwin Gross geschaffen wurde, gibt es keinen Tod und keine ewige Hölle.

Die Sekte **Unity School of Christianity**, gegründet von Charles und Myrtle Fillmore, lehrt: «Es gibt keinen eindeutigen Hinweis für den Glauben, dass Gott den Menschen einer ewigen Bestrafung überlässt»

(Charles Fillmore, *Dynamics for Living*, Lee's Summit, 1967, S. 278f.).

Die von den New-Age-Okkultisten Mark und Elizabeth Prophet angeführte Sekte **The Church Universal and Triumphant** verkündigt, alle christlichen Theologen seien falsche Propheten und «Wölfe im Schafspelz, die auf den Kanzeln der Welt predigen. Sie haben ... eine luziferische Theologie verbreitet, und durch ihre Hexerei üben sie eine hypnotische Kontrolle über die Menschen aus ... mit ihren satanischen Lügen über Höllenfeuer und Verdammnis» (M. u. E. Prophet, *Climb the Highest Mountain*, Los Angeles, 1977, S. 349).

In der von Dr. John Thomas ins Leben gerufenen Gruppe **Christadelphianism** wird folgende Behauptung aufgestellt: «Diejenigen, die einer Auferstehung zum ewigen Leben nicht würdig sind, werden ihre Bestimmung in der ewigen Vergessenheit des Grabes finden» (in: Robert Roberts, *Christendom Astray*, Birmingham, 1969, S. 99). «Daraus folgt, dass die populäre Theorie über Hölle und ewige Qualen eine Erfindung ist» (The Christadelphians, Hrsg., *A Declaration of the Truth Revealed in the Bible*, o.D., S. 44).

Die auf die New-Age-Spiritistin Alice Bailey zurückgehenden Gruppierungen **Lucis Trust** und **Arkan-schule** vertreten die Auffassung, «die Furcht vor dem Tod (stütze sich) auf ... alte Irrlehren über Himmel und Hölle» (Alice A. Bailey, *Esoteric Healing*, New York, 1977, S. 442).

In der von dem Spiritisten David Berg gegründeten Sekte **Kinder Gottes** wird die Hölle als vorübergehen-

des «Fegefeuer» angesehen: «Der Feuersee ist der Ort, in dem die Gottlosen von ihren Sünden gereinigt werden ... damit sie schliesslich ... dort herauskommen» (David Berg in: *Out of This World*, Verteilschrift 1977, S. 131, 133, 138).

Die Gruppierung **Divine Science** (Göttliche Wissenschaft), vertritt die Auffassung, dass «der Feuersee nicht die Hölle als Ort ist, sondern die verzehrende Liebe Gottes, in der unsere falschen Lehren über den Teufel, den Tod und die Hölle völlig vernichtet werden ... Sogar der Tod ist eine Form der Heilung» (Fannie James, *Selected Bible Readings*, Denver, 1962, S. 143).

Die **Rosenkreuzer**, die einer okkulten Philosophie anhängen, verkündigen, dass «die ewige Verdammnis derjenigen, die nicht gerettet sind, nicht Vernichtung oder endlose Qual bedeutet» und «die christliche Religion ursprünglich keine Dogmen über die Hölle kannte» (Max Heindel, *The Rosicrucian Cosmo-Conception*, Oceanside, 1977, 229f.).

Bei den **Unitariern** (bzw. der hauptsächlich in Amerika vertretenen Untergruppierung *Unitarian Universalism*; Anm. d. Übers.) wird die folgende Auffassung vertreten: «Man kann mit ziemlich grosser Sicherheit behaupten, dass kein unitarischer Universalist an eine Auferstehung des Leibes, einen buchstäblichen Himmel, eine Hölle oder eine andere Form der ewigen Bestrafung glaubt» (W. Argow, *Unitarian Universalism: Some Questions Answered*, Boston, 1978, S. 8).

Die Gruppierung **The Mighty I Am**, die vom Okkultisten Guy Ballard (Godfre Ray King) ins Leben

gerufen wurde, behauptet, es gebe keinen Tod. «Menschen sind die einzigen Schöpfer einer Hölle ... Jedes Individuum trägt seinen eigenen Himmel oder seine eigene Hölle mit sich herum ... denn das sind lediglich Auswirkungen von Geistes- oder Gefühlszuständen» (Godfre Ray King, *The Magic Presence*, Santa Fe, 1974, S. 176f.).

Bei der **Theosophischen Gesellschaft**, gegründet von dem Medium Helena P. Blavatsky, wird die folgende Lehre verkündigt: «Wir lehnen den ... Glauben an eine ewige Belohnung oder Bestrafung kategorisch ab» (H. P. Blavatsky, *The Key to Theosophy*, London, 1968, S. 110). Daraus folgt: «Der Tod ist kein Grund zur Furcht» (*When Death Occurs*, Verteilschrift der Theosophischen Gesellschaft in Amerika, S. 13).

Überall verkünden die Geistwesen ihre positive Haltung gegenüber diesen unbiblischen Lehren. «Ramtha», der Geist, der durch das Medium J. Z. Knight spricht, behauptet: «Gott hat niemals jemanden gerichtet» und: «Nein, es gibt keine Hölle und keinen Teufel» (J. Z. Knight, *Ramtha Voyage to the New World*, New York, 1876, S. 62, 252). «Lilly» und andere Geistwesen, die durch das Medium Ruth Montgomery sprechen, verkünden, dass «es so etwas wie den Tod nicht gibt» und dass «Gott keinen Menschen bestraft» (Ruth Montgomery, *A World Beyond*, Greenwich, 1972, S. 66).

Letztendlich hat die unbiblische Sichtweise über den Tod viele Gemeinsamkeiten mit dem Sterberlebnis, denn es finden sich darin 1. okkulte Ursprünge, 2. die Auffassung, dass die Lehre von der Hölle

falsch ist und 3. dass der Tod, der nicht gefürchtet werden muss, lediglich ein Zugang zu anderen Ebenen einer fortschreitenden Entwicklung ist.

17. Wendet sich die Christenheit in zunehmendem Masse von der Lehre Jesu ab und einer unbiblischen Sichtweise über den Tod zu?

Heutzutage wird diese unbiblische Sichtweise, die noch vor kurzem ein typisches Merkmal von Sekten war, in aller Öffentlichkeit als Bestandteil der «christlichen Lehre» verkündet.⁵

Obwohl die Bibel etwa 50-mal die Hölle erwähnt, leugnen nach Meinungsumfragen 70 Prozent der befragten Pastoren bzw. Geistlichen die Lehre von der Hölle.

Renommierete Theologen und gebildete Laien in evangelikalen Kreisen lehnen mittlerweile ebenfalls die biblische Sicht über die Hölle ab. Ihrer Auffassung nach sind die Lehren von der bedingten Unsterblichkeit, der Seelenvernichtung und des Universalismus legitime Alternativen innerhalb des christlichen Glaubens. Bedauerlicherweise beeinflussen sie damit andere Menschen, die zu der Schlussfolgerung kommen, dass das Leben viel sicherer ist als Jesus und Seine Gemeinde bisher verkündigten. Wenn der evangelikale Buchclub in Amerika, ein Werk, in dem die

⁵Beispiele dafür sind die Lehren der Advent Christians, der Siebenten-Tags-Adventisten und führender Verkünder in evangelikalen Kreisen.

Lehre von der bedingten Unsterblichkeit befürwortet wird, empfiehlt und wenn, wie behauptet wird, über 50 Prozent der jungen evangelikalen Christen in den USA an den Universalismus glauben und die Lehre von der Hölle ablehnen, dann müssen wir uns ernsthafte Fragen stellen.

In einem Beitrag für die bekannte amerikanische Zeitschrift *Christianity Today* merkt Dr. J. I. Packer an, dass der Universalismus «sich in diesem Jahrhundert in die ansonsten bibeltreuen Lehren vieler christlicher Denker und Gruppierungen eingeschlichen hat» (in: *Christianity Today* vom 17. Januar 1986).

Ein weiterer Kommentar zu dieser Problematik lautet:

Nur selten grübeln wir über die furchterregende Lehre von der ewigen Verdammnis nach, und nur ab und zu entspricht unsere Stimmung der berühmten Statue «Der Denker» von Rodin. Der französische Bildhauer hat ihn dargestellt, wie er in sprachlosem Erstaunen die verlorenen Seelen auf dem Weg zur Hölle beobachtet. Das, was William Gladstone Ende des 19. Jahrhunderts über die ewige Verdammnis schrieb, trifft auch heute noch zu: «Diese Lehre scheint gegenwärtig in die abgelegensten Winkel des christlichen Glaubens verdrängt worden zu sein, um dort ein Schattendasein zu führen» (Vernon C. Grounds in: *Journal of the Evangelical Theological Society*, Bd. 24, Nr. 3, September 1981, S. 211).

Richard J. Bauckham, Dozent an der Universität von Manchester, weist ebenfalls auf die Vernachlässigung dieser Lehre hin:

Bis zum 19. Jahrhundert lehrten fast alle christlichen Theologen die Wirklichkeit einer ewigen Qual in der Hölle ... für sie war sie ein unentbehrlicher Bestandteil des christlichen Glaubens, wie die Lehren von der Trinität und der Fleischwerdung Jesu. Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich diese Situation jedoch drastisch geändert, und keine traditionelle Auffassung ist von so weiten Kreisen aufgegeben worden wie die Lehre von der ewigen Verdammnis. Die Zahl ihrer Befürworter unter heutigen Theologen ist wohl geringer als jemals zuvor ... in liberaleren Kreisen ist die universale Erlösung entweder als Hoffnung oder als Lehre so weit verbreitet, dass viele Theologen diese als gegeben voraussetzen (in: *Themelios*, Bd. 4, Nr. 2, Januar 1979, S. 48).

In gewisser Hinsicht war diese Abkehr vom traditionellen Lehrgut zu erwarten, wenn wir uns die ernüchternde Warnung des Heiligen Geistes vergegenwärtigen: *«Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen»* (1. Timotheus 4,1).

Wenn Christen die Lehre von der Hölle ablehnen, haben sie möglicherweise vergessen, auf welcher Seite sie eigentlich stehen. Wir haben nachgewiesen, dass die Ablehnung der ewigen Bestrafung nicht nur eine weitverbreitete Lehre bei Sekten, im Okkultismus und der New-Age-Bewegung ist, sondern auch in der Geisterwelt. So wandte sich zum Beispiel der bekannte Autor Arthur Conan Doyle, der Schöpfer der Detektivfigur Sherlock Holmes, dem Spiritismus zu. In einem seiner Bücher schreibt er: *«Alle Geistwesen, die über*

Weisheit verfügen, wissen, dass es keine feurige Hölle und keinen furchterregenden Teufel gibt» (Arthur Conan Doyle, *The New Revelation*, 1919, S. 106). Die Konsequenzen liegen auf der Hand. Wenn Christen die gleiche Lehre über die Hölle akzeptieren, die von den Dämonen über ihre menschlichen Vermittler durch «Channeling» und andere Formen des Spiritismus verkündet werden, dann hängen sie teuflischen Lehren an.

Ist die Gemeinde Jesu bereit, diesen beklagenswerten Zustand zu dulden, indem sie ihren eigenen Mitgliedern die Lehren der Sekten und Dämonen anbietet? Hört sie mehr auf die Stimme des Teufels als auf die ihres Herrn, wenn sie die Lehre von der Hölle ablehnt? Diese Lehre ist jedoch ein unentbehrlicher Bestandteil des christlichen Glaubens.

Man kann die Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit der Lehre von der Hölle für unser Leben hier und jetzt gar nicht stark genug betonen (Robert A. Morey, *Death and the Afterlife*, Minneapolis, 1984, S. 230 f.).

Deshalb sollte sie nicht aufgegeben, sondern von den Kanzeln verkündigt werden und zum Lehrstoff in Bibelschulen und theologischen Seminaren gehören.

Teil III:

Die biblische Sichtweise über den Tod: Himmel oder Hölle

18. Was lehrt die Bibel über den Tod?

Der Tod ist von seinem Wesen her ein Zustand der Trennung. Nach der Bibel gibt es nur zwei Arten von Tod, und zwar erstens den körperlichen Tod, der eine *vorübergehende* Trennung des Geistes vom Körper bewirkt. Bei der Auferstehung wird der Körper wieder mit dem menschlichen Geist vereinigt. Zweitens gibt es den geistlichen Tod oder die Trennung des menschlichen Körpers sowie des Geistes von Gott. Dieser Zustand ist unumkehrbar. Der Tod ist etwas Negatives, denn beim körperlichen Tod ist der Mensch «unbekleidet» (vgl. 2.Korinther 5,4; Philipper 3,21; 1.Korinther 15) und befindet sich somit in einem unnatürlichen Zustand. Der geistliche Tod, also die Trennung von Gott, ist ebenfalls alles andere als gut, da dieser Zustand ewig anhält. «Tod» und «Leben» sind unvereinbare und gegensätzliche Seinszustände sowohl in diesem als auch im nächsten Leben. Getrennt von Christus führt der Tod nur zu einem Ziel, nämlich dem ewigen Gericht, denn es heisst: «*Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach*

aber das Gericht» (Hebräer 9,27). Aber vereint mit Christus führt der Tod zum Leben: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben» (Johannes 11,25-26). Jesus Christus sagt auch: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen» (Johannes 5,24).

Nach der Lehre der Bibel leben alle Menschen vor ihrer Erlösung in einem Zustand des geistlichen Todes oder der Trennung von Gott. Ihr menschlicher Geist ist tot gegenüber göttlichen Dingen (vgl. Lukas 15,24-32; Epheser 2,1; 1.Timotheus 5,6; Offenbarung 3,1). Obwohl sie körperlich am Leben sind, schenken sie dem wahren Gott keine Beachtung, sie sind Ihm gegenüber nicht dankbar und kümmern sich nicht um Seine Belange.

Welche Vorstellung sie auch immer von Gott haben, sie nehmen den einen, wahren Gott nicht an. Deshalb erwähnte Jesus die Toten, die ihre Toten begraben. Er vermittelte auf diese Weise die Lehre, dass die lebenden Menschen um Ihn herum in den Augen Gottes geistlich tot waren (Lukas 9,60; Römer 3,10-18). In der Bibel gibt es für den körperlichen und geistlichen Tod nur eine Ursache, und zwar die Sünde. Gott warnte Adam und Eva, dass der Tod eine Folge ihres Ungehorsams Ihm gegenüber sei (1.Mose 2,17). Deshalb wird der Tod in Römer 6,23 auch als der Sold der Sünde bezeichnet. Weil die Sünde den Tod her-

vorbringt, muss deshalb das Problem der Sünde gelöst werden, bevor der Tod unwirksam gemacht werden kann. Darin liegt der Grund für die christliche Lehre von der Versöhnung, denn Jesus Christus ist für die Sünden der Welt gestorben. Er sagt uns: *«Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben»* (Johannes 3,16).

Wenn ein Mensch Jesus Christus als seinen persönlichen Erlöser annimmt, dann erlebt er eine neue Geburt, d. h. er wird geistlich lebendig. Dieser Mensch empfängt nach dem Tod wahres Leben oder biblisch ausgedrückt das ewige Leben (Johannes 6,47). Der Zustand des geistlichen Todes wird in dem Moment aufgehoben, in dem ein Mensch Jesus Christus in sein Leben aufnimmt. Dann wird er nicht mehr das göttliche Gericht, d. h. den zweiten Tod, für seine Sünden erleiden. Statt dessen wird er im Augenblick des körperlichen Todes für immer mit Gott vereint. Darin liegt die wesentliche Bedeutung des Begriffs «Erlösung». Es muss jedoch an dieser Stelle auch betont werden, dass diese Erlösung an Bedingungen geknüpft ist. Wir müssen an den versöhnenden Tod Jesu Christi glauben, sonst können wir nicht erlöst werden.

Die Bedingung lautet also: Wir müssen das annehmen, was Gott in der Person Jesu Christi für uns getan hat.

Die Hoffnung des Christen auf eine Auferstehung des Leibes und ewige Unsterblichkeit stützt sich also auf die Auferstehung und das Leben Jesu Christi, nicht

auf eine spiritistische Sichtweise über eine allmähliche Höherentwicklung nach dem Tod (vgl. Römer 4,25; 1.Korinther 6,14; 2.Korinther 4,14; 5,1; Epheser 1,15-21; 2,4-10; Philipper 1,21; 3,21; Kolosser 3,4). Diejenigen, die Christus in ihr Leben aufnehmen, sind in Ewigkeit Erben des Himmels, während die Menschen, welche die Gnade Gottes ablehnen, zu Erben der Hölle werden.

Nach biblischer Sichtweise werden die Erlösten im Augenblick des Todes bei Gott sein (vgl. Lukas 23,43; Johannes 12,26; Apostelgeschichte 7,59; 2.Korinther 5,8; Philipper 1,23), während die unerlösten Toten sich buchstäblich in einem Gefängnis befinden. Ausserdem gibt es keine Möglichkeit, diesen Zustand nach dem Tod noch zu ändern. Der Tod ist demnach keine Vernichtung, wie es viele Sekten lehren. Er beinhaltet auch keine Wiedergeburt im Sinne der Reinkarnation mit vielen weiteren Lebensformen, wie sie der Okkultismus vertritt. Auch ist der Tod nicht, wie in vielen fernöstlichen Religionen, ein Zustand des Aufgehens in einem unpersönlichen, göttlichen Geist (vgl. Prediger 12,5; Lukas 12,46-47; 16,19-31; Apostelgeschichte 1,25; Hebräer 9,27; Psalm 78,39; 2.Korinther 5,11; Hebräer 10,31; 12,27-29; 2.Petrus 2,4.9; Offenbarung 20,10.15).

Wenn sich jedoch die Erlösten bei Christus, die Unerlösten dagegen in Gefangenschaft und unter dem Gericht befinden, dann können sich die Toten auch nicht frei bewegen. Aus diesem Grund sind die Toten in Sterbeerlebnissen nicht das, was sie zu sein vorgeben. Damit kommen wir zur nächsten Frage.

19. Was lehrt die Bibel über das Leben nach dem Tod?

In welcher Beziehung steht das Sterbeerlebnis zur Bibel? Die biblische Sichtweise über den Tod unterscheidet sich stark von dem im Sterbeerlebnis vermittelten Gedankengut, aber damit wollen wir nicht sagen, dass ein solches Erlebnis unreal oder ein Produkt der Fantasie ist.

Im Augenblick des tatsächlichen Todes verlässt der Geist des Menschen den Körper (Lukas 8,55; 1.Könige 17,22; Prediger 12,6-7). Es ist zumindest theoretisch möglich, dass ein natürlicher Vorgang oder ein spiritistischer Einfluss bereits vor dem Tod einen ähnlichen Zustand herbeiführen kann. Daher könnte ein Betroffener vorübergehend in eine Dimension gelangen, in der sich gute, aber auch böse Engel aufhalten. In der okkulten Literatur behaupten Geistwesen immer wieder, sie könnten bei Menschen ausserkörperliche Erlebnisse herbeiführen.

Aus der Bibel wissen wir, dass der Teufel einen gewissen Einfluss auf den Tod hat (Hebräer 2,14). Unserer Auffassung nach deuten die Berichte von Medien, Gurus und Okkultisten über Astralprojektionen oder ausserkörperliche Erlebnisse darauf hin, dass die vorübergehende Trennung von Körper und Geist bei lebenden Menschen möglich ist. Es ist jedoch nicht nachgewiesen, wohin eine solche Astralreise wirklich führt. Aber es ist nicht auszuschliessen, dass es sich dabei um eine dämonische Täuschung oder Manipulation handelt und der Mensch lediglich annimmt, er

befände sich ausserhalb seines Körpers, auch wenn das in Wirklichkeit nicht der Fall ist.

Dennoch beinhaltet das Sterbeerlebnis keine präzisen Angaben über den Himmel. Die Bibel beschreibt diesen Ort als eine völlig neue, unvergleichlich wunderbare Existenzform. Aber dort können sich nur erlöste Menschen aufhalten. Volkstümliche Vorstellungen über den Himmel als Belohnung für gute Taten, als Ort, an dem himmlische Wesen auf Wolken schweben, Harfe spielen oder Heiligenscheine polieren, oder über Petrus, der an den Himmelstoren die Hereinkommenden kontrolliert, sind in der Bibel nicht zu finden. Aus den biblischen Beschreibungen können wir nur entnehmen, dass die Erlösten zu völlig neuen Wesen werden. Sie werden im wahrsten Sinne des Wortes eins mit Gott, behalten aber ihre einzigartige Individualität, sind also erkennbare Persönlichkeiten und gehen nicht wie in den fernöstlichen Überlieferungen in Gott auf. Wir sind noch immer dieselben Menschen, aber auf wundersame Weise neu geschaffen. Dieser Vorgang ist in etwa vergleichbar mit dem Umwandlungsprozess einer unscheinbaren Raupe, die sich in einen wunderschönen Schmetterling verwandelt.

Nach der Lehre der Bibel ist das Wesen Gottes die Liebe, die Er ja so tiefgreifend am Kreuz bewiesen hat. Deshalb wird der Himmel ein Ort sein, der von Liebe durchdrungen ist, ein Ort, an dem wir in der ganzen Ewigkeit wahre Liebe, Frieden, Freude, Schönheit, Kreativität und alles, was vom Wesen her erhalten ist, geniessen. Diese herrliche Zukunft klingt in

1.Korinther 2,9 an: *«Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben».*

Das Wesen Gottes ist geprägt vom Geben, und wir können nur ahnen, was Er denen, die Er liebt, in der Ewigkeit geben wird. Jesus sagte dazu nur, dass unsere Belohnung im Himmel gross sein wird. Der Apostel Paulus, der in seinem Leben viel Leid durchmachen musste, tröstet uns mit folgenden Worten: *«Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll»* (Römer 8,18).

Die vielleicht beeindruckendste Tatsache über den Himmel besteht nicht darin, dass wir uns in der Gegenwart Jesu befinden werden, sondern dass wir sein werden wie Er (1.Johannes 3,2). In diesem Zusammenhang denken wir an eine Aussage des bekannten christlichen Autors C. S. Lewis. Er sagte einmal, wenn jemand jetzt schon einen der Erlösten sehen könnte, dann wäre er versucht, diesen als Gott anzubeten. Jeder Erlöste wird vollkommen sündlos sein, mit Freude und Kraft erfüllt. Wir werden nicht nur die Persönlichkeiten aus der Bibel wieder erkennen, sondern auch unsere erlösten Freunde und Verwandten, mit denen wir in Ewigkeit vereint sein werden. Sogar unseren «Schutzengeln» werden wir begegnen. Wir werden wahre Zufriedenheit erleben und keinen Mangel leiden. Wir werden mit dem Gott, der uns liebt und uns für immer erlöst hat, ständig zusammen sein. Zeit und Raum, wie wir sie jetzt kennen, werden nicht

mehr existieren, aber wir werden mit dem Schöpfer von Zeit und Raum vereint sein. Alle unsere Fragen werden dann beantwortet, und doch werden wir, weil Gott unendlich ist, in der ganzen Ewigkeit immer wieder Neues über Ihn erfahren. Aber bei jeder neuen Erkenntnis werden wir stets die unermessliche Liebe Gottes zu uns vor Augen haben, die ihren Ausdruck fand im Leben, dem Tod und der Auferstehung Seines Sohnes Jesus Christus. Im Grunde genommen bedeutet das himmlische Erbe, dass wir alles ererben, was Gott ist (1.Korinther 3,21-23) und alles in Seinem Universum.

Aber die Bibel lehrt auch, dass es eine ewige Hölle gibt für diejenigen, welche die Liebe und Barmherzigkeit Gottes vorsätzlich zurückweisen. Es ist wirklich tragisch, dass die Menschen diese Hölle selbst wählen. Der Theologe Harold O.J. Brown machte einmal die Bemerkung, die Hölle sei das «dauerhafteste Monument für die Freiheit des menschlichen Willens» (in: *The Protest of a Troubled Protestant*, New Rochelle, 1969, S. 213).

C.S. Lewis drückt sich folgendermassen aus: «Am Ende wird es nur zwei Arten von Menschen geben, und zwar diejenigen, die zu Gott sagen: <Dein Wille geschehe>, aber auch diejenigen, zu denen Gott schliesslich sagt: <Dein Wille geschehe.>» (C.S. Lewis, *The Great Divorce*, New York, 1971, S. 69).

Wenn es um das Leben nach dem Tod geht, gibt es nur eine verbindliche Quelle, nämlich die Bibel. Okkulte Erlebnisse, die dämonische Täuschungen sind, können uns über dieses Thema nichts sagen, auch

nicht eine unbiblische Theologie oder endlose menschliche Spekulationen. Nur Gott weiss, wie der Tod wirklich ist, und Er hat es uns mitgeteilt. Leider lehnen viele Menschen, die sich auf die biblischen Aussagen über den Himmel berufen, die Texte über die Hölle ab, auch wenn ein solches Verhalten irrational ist.

Wir wollen an dieser Stelle aber nochmals betonen: Gott *«will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen»* (1.Timotheus 2,4) und Er *«will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Busse finde»* (2.Petrus 3,9).

Für jene, die sich weigern, diesen Schritt der Busse oder Umkehr zu vollziehen, gibt es einen Ort der Strafe für ihre Sünden. Die Hölle wird in der Bibel mit verschiedenen Ausdrücken bezeichnet: äusserste Finsternis, die Auferstehung zum Gericht, die Finsternis, die Strafe des ewigen Feuers, der Ort, an dem Heulen und Zähneknirschen sind, ewige Strafe usw. (vgl. Matthäus 3,7-12; 8,12; 22,13; 25,46; Markus 9,43.48; Johannes 5,29; Offenbarung 19,20; 20,10-15 usw.).

Aber warum muss die Hölle denn ewig sein?

Erstens ist Gott ein unendliches Wesen. Die gegen Ihn begangenen Sünden erfordern das volle Ausmass der Strafe, denn der Massstab ist ja die unendliche Heiligkeit Gottes. Wer kann leugnen, dass diese unendliche Heiligkeit zu Recht nach einer ewigen Strafe verlangt? Ausserdem gibt es ohne die Bestrafung des Bösen keine Gerechtigkeit in der Ewigkeit. Aber kann ewige Gerechtigkeit mit einer vorübergehenden, zeitlich begrenzten Bestrafung einhergehen, wenn diese

im Vergleich zu den langen Zeiträumen der Ewigkeit jede Bedeutung verliert? Wenn man jemanden eine Million Jahre lang bestraft und ihn dann für alle Ewigkeit in den Himmel bringt, dann kann man das im Vergleich überhaupt nicht als Strafe ansehen.

Zweitens werden diejenigen, die in diesem Leben die Erlösung nicht angenommen haben, in demselben Zustand verharren, in dem sie sich auf Erden befanden. Ihre unerlöste Persönlichkeit wird ewig weiter bestehen. In ihren Gefühlen, Gedanken und ihrem Willen werden sie ständig die Früchte ihrer sündhaften Natur zum Ausdruck bringen. Mit anderen Worten, sie werden ewig weitersündigen. Aber die Strafe für ewiges Sündigen muss wiederum ewig sein.

Ob wir nun die Hölle voll und ganz begreifen oder nicht, es handelt sich eindeutig um eine biblische Lehre. Jesus selbst erläuterte das Schicksal derjenigen, die nicht zu Gott umkehren wollen: *«Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben»* (Matthäus 25,46). Unbiblische Sichtweisen über diese Thematik können nicht mit Hilfe der Bibel verteidigt werden. Nach der Lehre von der bedingten Unsterblichkeit besitzt der menschliche Geist von sich aus keine Unsterblichkeit. Aber es gibt keinen biblischen Beweis für diese Auffassung, die ja auch im Widerspruch dazu steht, dass der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist und deshalb auch einen ewigen Geist besitzt.

Wenn man andererseits behauptet, der menschliche Geist sei unsterblich, aber er werde im Gericht vernichtet und nicht die ewige Strafe erleiden, dann

kann man sich mit dieser Ansicht ebenfalls nicht auf die Bibel stützen. Der Universalismus, die Lehre, dass alle Menschen gerettet werden, widerspricht ebenfalls einer Vielzahl von Bibeltexten, von denen wir einige bereits zitiert haben.

Die Befürworter der oben erwähnten Auffassungen berufen sich häufig auf 1. philosophische Argumente (z. B. unendliche Liebe und ewige Strafe schließen sich gegenseitig aus), 2. humanistische Argumente, die jedoch nicht überzeugend sind (z. B. die Menschen seien zu gut, um Verdammnis zu erleiden) und 3. biblische oder exegetische Argumente (z. B. die griechischen und hebräischen Wörter, die mit «ewig» übersetzt werden, haben eine andere Bedeutung). Aber die biblischen Wörter für «ewig» bedeuten tatsächlich «ewig», und die Wörter für «Strafe» haben keine andere Bedeutung. Die Bibeltexte über die Lehre von der ewigen Bestrafung sind genauso eindeutig wie die Texte über die Rechtfertigung aus Glauben und die göttliche Natur Christi. Die oben erwähnten unbiblischen Sichtweisen können sich lediglich auf Gefühle, humanistisches Denken, eine von Menschen erdachte Philosophie oder eine vorgefasste Meinung über die Hölle stützen.

Die biblische Lehre über die ewige Strafe ist nicht vage oder unsicher, denn die Ernsthaftigkeit dieser Lehre an sich verlangt nach Klarheit der biblischen Aussagen. Aufgrund der natürlichen Neigung, etwas so Unangenehmes wie die Hölle abzulehnen, bietet nur eine auf die Bibel gestützte Sicherheit eine vernünftige Erklärung dieser seit 2000 Jahren von der

Gemeinde Jesu vertretenen Position. Das Problem liegt darin, dass heutzutage viele Menschen, auch Christen, nicht die Lehren der Bibel und ihres Herrn annehmen wollen.

Im Laufe von zwei Jahrtausenden haben alle exegetischen Argumente, die zur Widerlegung der Lehre von der ewigen Bestrafung vorgebracht wurden, versagt.

Schlussbemerkung

Wenn jeder von uns einmal sterben muss, dann lautet die wichtigste Frage in unserem Leben, ob wir sicher sein können, die Schwelle zum Tod sicher überschreiten zu können. Ob wir uns nun vor dem Sterben fürchten oder nicht, vor dem Tod müssen wir keine Angst haben, wenn unsere Sünden durch den Glauben an Jesus Christus vergeben sind.

Liebe Leserin, lieber Leser, sind Sie bereit, den lebendigen Gott kennen zu lernen?

Sind Sie bereit, Ihre Sünde vor Ihm zu bekennen und Seinen Sohn in Ihr Leben aufzunehmen?

- Wenn ja, wenden Sie sich im Gebet an Ihn.
- Sagen Sie Ihm, dass Sie an Ihn glauben wollen.
- Bitten Sie Ihn um Vergebung Ihrer Sünden, und überlassen Sie Ihm von nun an die Führung Ihres Lebens.

- Danken Sie dem Herrn Jesus Christus dafür, dass Er am Kreuz für Sie und Ihre Schuld gestorben und von den Toten auferstanden ist, um Ihnen das ewige Leben zu schenken.

- Für Ihr Wachstum im Glauben an Jesus Christus können Sie bereits erste Schritte unternehmen.

- Bekennen Sie Ihren Glauben anderen Menschen gegenüber.

- Lesen Sie täglich in der Bibel und suchen Sie Gemeinschaft mit Menschen, die auch an Jesus glauben.

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne weiterführende Informationen über ein Leben in der Nachfolge Jesu.

Diese Informationen sind kostenlos und verpflichten Sie uns gegenüber zu nichts.

Schreiben Sie einfach an eine der unten angegebenen Adressen.

Mitternachtsruf, Postfach 290,
CH-8330 Pfäffikon ZH oder
Mitternachtsruf, Postfach 11 62,
D-79807 Lottstetten

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.mitternachtsruf.com

Literaturempfehlungen:

W. Gitt, *Zeit und Ewigkeit*, CLV, Bielefeld

W. MacDonald, *Wie wird es im Himmel sein?*
CLV, Bielefeld

Dr. Maurice Rawlings, *Zur Hölle und zurück*,
Hamburg, 1996

Über die Verfasser:



John Ankerberg

ist Moderator der überall in den USA bekannten, preisgekrönten «John Ankerberg Show». Diese Fernsehsendung bietet ein Forum für Diskussionen über eine Vielfalt von Themen mit führenden Persönlichkeiten aus Christentum, anderen Religio-

nen und Experten aus säkularen Bereichen. Ankerberg hat sein Studium in den Fächern Theologie, Kirchengeschichte und christliche Philosophie abgeschlossen und hält Vorträge in vielen Ländern.



John Weldon

ist als Buchautor und Mitverfasser zahlreicher Bücher bekannt. Er hat ein abgeschlossenes Studium in Soziologie, Theologie und christlicher Apologetik sowie ein Doktorat in vergleichenden Religionswissenschaften.